

97
1577

ANERKENNUNGS-DIPLOM.

WIENER
Welt-Ausstellung
von
1873.



Verzeichniß

von

ausgewählten Werken

meist liturgischen und theologischen Inhalts

aus dem Verlage

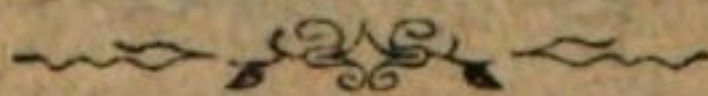
der

Jos. Kösel'schen Buchhandlung

in

Kempten.

(Bayern).



KEMPTEN.

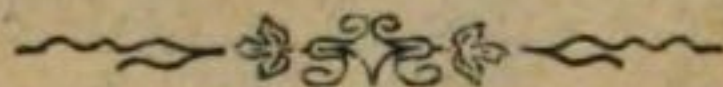
Buchdruckerei der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.

1874.

97. 1577

Vorbemerkungen.

- 1) Die **Diözesan-Proprien** zu den im nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten **liturgischen** Werken sind entweder in der nämlichen Verlagshandlung erschienen oder werden von derselben billigst besorgt event. beigegeben.
- 2) Sämmtliche Artikel können auf Wunsch auch **gebunden** geliefert werden und beliebe der betr. Besteller die Art des Einbandes genau anzugeben.
- 3) Die Buchhandlungen des In- und Auslandes sind in den Stand gesetzt, die im gegenwärtigen Kataloge verzeichneten Artikel zu den beigesetzten Preisen zu liefern.



A. Liturgische Werke.

Antiphonæ ad Laudes et per Horas aliaque de Communi Sanctorum pro horis canonicis in Festis per annum. Pro majori recitantium commoditate. Ad reponendum et inserendum in Breviariis. 1869. Ausgabe I. auf ff. Stahlstichen. 14 sgl. oder 48 kr., Ausgabe II. auf weissem Velin-Papier 4 sgl. oder 12 kr.

Die Ausstattung ist trefflich und macht der sehr rührigen Kösel'schen Buchhandlung in Kempten alle Ehre. (Theolog. Quartalschr.)

Diese Blätter empfehlen sich aus mehrfachen Gründen für die verschiedensten Ausgaben von Brevieren und Diurnalien, namentlich aber für das nachbenannte im gleichen Verlag erschienene, für den täglichen Gebrauch insbesondere bei Gängen und Reisen äusserst zweckmässige Handbrevier: **Psalmi aliaque Communia** pro horis canonicis in festis per annum cum (integro) officio communi B. Mariae Virginis per annum. (Salzb. kath. Kirchenbl.)

Breviarium Romanum ex decreto SS. Concilii Trid. restitut. etc. cum Officiis Sanctorum novissime per summos Pontifices

SBR 069026301623



1*

23

usque ad hanc diem concessis. In quatuor anni tempora divisum. 4 Bände. 8°. Roth- und Schwarzdruck mit je 1 Titelstahlstich. — Grosse, deutliche Lettern. Preis 6 $\frac{1}{2}$ Thlr. oder fl. 11. südd., gebunden in ächt Chagrin-Leder mit Goldschnitt 13 Thlr. od. fl. 22. —

Diese Ausgabe ist höchst bequem eingerichtet, enthält die allerneuesten Officien, hat sehr schöne, ziemlich grosse, dem Auge wahrhaft wohlthuende Lettern und ein ungewöhnlich starkes Papier, was bei einem Buch, das täglich wiederholt gebraucht werden muss, als eine Hauptsache erscheint. Die Correctur ist mit rühmlichstem Fleisse besorgt und das ganze Werk in vorzüglichstem Grade empfehlenswerth.

(Pastoralblatt f. d. Diöz. Augsbg. 1860 Nro. 32.)

Breviarium Romanum pro Dioecesi Salisburgensi, Seccoviensi et Gurcensi. 4 Bde. 8°. Roth- und Schwarzdruck mit je 1 Titelstahlstich. Preis 8 Thlr. oder fl. 13 $\frac{1}{2}$.

In der Jos. Kösel'schen Buchhandlung zu Kempten in Baiern ist eine neue handsame Ausgabe des Breviarium Romanum auf festem Papier und im schönen Druck zu haben. Hierauf macht man die hochwürdige Seelsorgsgeistlichkeit empfehlend aufmerksam. Es enthält auch die neuesten, selbst die meisten im Proprium Lavantinum vorkommenden Feste.

(Verordnungsblatt f. d. Diözese Lavant 1871.)

Breviarium Romanum ex decreto ss. Concilii Tridentini restitutum etc., cum Officiis Sanctorum novissime per summos Pontifices usque ad hanc diem concessis. 1 vol. 8°. Roth- und Schwarzdruck mit

Stahlstich und Titel-Vignetten bei den Hauptfesten. **Ausgabe von 1872**, mit sämmtl. neuesten Offizien *im Kontexte*. **Bequemstes, handsamstes und billigstes Reise- oder Einlegbrevier**. Preis broch. 3¹/₅ Thaler oder fl. 5. 24 kr., gebunden in 1 Bande (Chagrin-Leder mit Goldschn.) 5 Thlr. 2 sgl. oder fl. 8. 36; geb. in 2 Bde (Chagr. mit Goldschnitt; sog. Reise- od. **Einleg-Brevier**) 6 Thl. od. fl. 10. 12 kr.

So viele römische Breviere auch in der neuesten Zeit theils in Deutschland, theils in Belgien und Frankreich erschienen sein mögen, die von der Kösel'schen Buchhandlung in Kempten edirten zwei Brevierausgaben, eine Ausgabe in 4 Bänden in 8^o und eine einbändige (1852), halten, was Correctheit, Handsamkeit, Vollständigkeit, Gefälligkeit betrifft, immer noch vollkommen den Vergleich mit allen andern aus und werden auch allgemein noch fortwährend zu den besten gerechnet. Man muss aber auch wissen, was für Mühe, Kraft und Zeitaufwand dazu erforderlich war, um die in den alten Kempter Brevieren (und andere waren früher in Deutschland selten zu haben) befindlichen typographischen und anderen Fehler und Verstösse auszumerzen und das Brevier überhaupt auf den Standpunkt zu bringen, den es zum Frommen der guten Sache gegenwärtig einnimmt. Nur schüchtern ging man daran, an der alten hergebrachten formellen äusserlichen Anlage dieser Kirchenbücher etwas zu ändern, und ich glaube, es wäre, wenn der hochselige Herr Erzbischof und nachmalige Cardinal von Reisach den seligen Domdekan Dr. Stadler von Augsburg auf seinem reformatorischen Vorhaben zu verharren nicht ermuntert hätte, auch bei den neuen Ausgaben des Kemptner Breviers lediglich zu einem blossen Abdrucke des alten gekommen. Unterzeichneter, damals

noch ein jüngerer Geistlicher, war Zeuge, mit welcher unsäglicher Mühe der in der Typographie sehr bewanderte sel. Domdecan Dr. Stadler fast Tag und Nacht Jahre lang daran gearbeitet, das Brevier von dem eingenisteten typographischen Wust zu reinigen, den Text unter Vergleichung mit den Quellen, aus denen er genommen war, genau nach der römischen Ausgabe herzustellen, solche zulässige formelle Dispositionen und Einrichtungen zu treffen, welche die Benützung des Breviers wesentlich erleichtern, und überhaupt demselben eine äussere Form zu geben, welche dieses kirchliche Buch nicht bloss handsam, sondern auch dem Auge gefällig machten. Besonders lag ihm nebst der Correctur, für die er auf das Minutiöseste besorgt war, und wofür er ein merkwürdiges Geschick und eine bewunderungswürdige Ausdauer hatte, noch daran, die von ihm besorgte Ausgabe für weite Kreise zugänglich zu machen, und er versäumte nicht, fast an alle in Deutschland, Oesterreich und Polen befindlichen Diöcesen zum Behufe der Erlangung der dortigen Proprien sich zu wenden. Und wie Domdecan Stadler, der die Herausgabe der neueren Kemptner Breviere besorgte, so liess es der sel. J. Huber, Vater des gegenwärtigen Besitzers der Kösel'schen Buchhandlung in Kempten, in deren Verlag die älteren Breviere erschienen waren, weder an Mühe noch an Kostenaufwand fehlen, das Werk auch in typographischer Beziehung auf das Beste auszustatten.

All' die Vorzüge der vom genannten Domdecan vollständig noch besorgten Ausgaben des Kemptner Breviers finden sich in dem oben angekündigten, sowohl für ein Einlagbrevier, als auch für Einen Band verwendbaren Totum, dessen erstere Bogen, wenn ich mich nicht irre, noch der sel. Domdecan besorgte, dessen weitere Herausgabe dann von einem jüngern, in der Liturgie und in den einschlägigen Fächern wohlbewanderten, von Herrn Dr. Stadler in die Herausgabe des Breviers gründlich eingeweihten Priester unserer Diöcese bethätigt wurde. Dieses Einlege- oder

einbändige Brevier hält sich, was den Text betrifft, genau an die im Jahre 1869 in der Typographie der Congregatio de propaganda fide zu Rom erschienene Ausgabe und zeichnet sich von dem im Jahre 1852 gleichfalls bei Kösel in Kempten erschienenen, nun vergriffenem Totum nicht bloss durch ein etwas kleineres Format, sondern auch durch die Gefälligkeit der Lettern und des Druckes aus.

Uebrigens wird zur Empfehlung dieses Breviers sowie im Einzelnen noch bemerkt:

1) Die neuesten Feste sind betreffenden Ortes eingefügt; selbst das suffragium commune de S. Josepho findet sich am gehörigen Orte vor; ebenso die Aenderungen, welche das Decret S. R. C. vom 7. Juli v. J. für das Fest des hl. Alphons von Liguori mit sich brachte.

2) Die Feste ex Indulto wurden durch die Aufnahme mehrerer Feste vervollständigt, welche für den deutsch-österreichischen Clerus von Bedeutung sind. Diesen Festen ex Indulto sind ferner fast alle Officien einverleibt, welche durch Papst Pius IX. für verschiedene Länder und Orden approbirt wurden.

3) Die Bequemlichkeit der Benützung wird erhöht durch Separatblätter, welche theils die zu den Commemorationen gehörigen Antiphonen und Versikel aus dem Commune Sanctorum, theils die Responsorien zur I. und II. Nocturn aus demselben Commune in wünschenswerthester Vollständigkeit enthalten.

4) Der die Vorbereitung zur heiligen Messe und die Danksagung enthaltende Theil wurde mit entsprechenden Gebeten vermehrt, auch ein Index Psalmorum et Hymnorum und, was besonders hoch anzurechnen, ein genauer Index über alle im Brevier befindlichen Feste selbst gegeben.

5) Die Correctur wurde, wie eine genaue Durchsicht ergeben, auf das Gewissenhafteste gehandhabt.

6) Die Vorthelle, welche der heutige Stand der Typographie zur Erzielung grösserer Uebersichtlichkeit darbietet, wurden auch bei dieser Ausgabe wieder be-

nützt, und muss besonders hervorgehoben werden, dass durch Verwendung einer geeigneten Papiersorte und durch sorgfältige Ausfüllung des gegebenen Raumes ein möglichst handsames Einbandbrevier oder Totum hergestellt wurde, ohne zu dem Expediens der öftern unliebsamen Verweisungen oder einer allzu kleinen Schrift zu greifen.

7) Als eine besondere Zierde vorliegenden Breviers müssen die glücklich concipirten und mit künstlerischer Vollendung in Holzschnitt ausgeführten Vignetten an der Spitze der Hauptfeste und am Ende eines Brevier-Abschnittes bezeichnet werden.

8) Für den Fall, dass dieses Brevier als ein Einleg-Brevier benützt werden wollte, liegt für den Buchbin-der eine sacheingehende Anweisung bei, aus welcher leicht ersehen werden kann, welche Theile des Breviers zusammenzubinden und welche als Einlageheftchen zu behandeln sind. Diese letzteren sind, was hier besonders hervorgehoben werden kann, so geordnet, dass jede Festzeit wo möglich in je einem Heftchen Platz findet und der Betende überhaupt nie in Verlegenheit kommt, auf ein Citat zu stossen, dessen Gegenstand nicht in demselben Einlageheftchen vorfindlich wäre.

Hienach kann diese neueste Brevierausgabe, deren Preis zu 5 fl. 24 kr. in Albis auch höchst billig gehalten ist, dem hochw. Clerus mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Augsburg, den 13. September 1872.

Heim, Domcapitular.

(Augsburger Postztg.)

(Ganz ähnlich spricht sich das Salzb. kath. Kirchenbl. aus.)

~~~~~  
Wer es schon so oft, wie der Berichterstatter in seiner frühern Stellung [als Subregens im Georgianum zu München] beklagt hat, den Aspiranten zum Priesterthum nicht ein handsames, dem Augenlichte zuträgliches und zugleich wohlfeiles Brevier bezeichnen zu können, der wird der Kösel'schen Officin in Kempten



für die Herausgabe eines solchen Brevieres Dank wissen, das allen billigen Anforderungen vollkommen Rechnung trägt. Dieses neue Brevier lässt sich sowohl als Einband- wie auch als Einlegebrevier gebrauchen, hat ein aussergewöhnlich kräftiges, dauerhaftes Papier, reine, dem Auge wohlthuende Lettern und den niedrig gestellten Preis von  $3\frac{1}{5}$  Thlr. oder  $5\frac{2}{5}$  Fl. Wer noch in der unangenehmen Lage gewesen, ein von Druckfehlern strotzendes und dem Auge so nachtheiliges Einlegebrevier älteren Datums benutzen zu müssen, der wird diese so correct behandelte, so würdevoll ausgestattete und technisch so vortreffliche Brevierausgabe freudigst begrüßen.

Entgegen den alten Einlegebrevieren sind die vielen störenden Verweisungen hier vermieden, sind die Specialrubriken hier auch das, was ihr Name sagt, mit rother Tinte geschriebene Bemerkungen — für einen Anfänger im Breviergebet ein nicht ausser Acht zu lassender Umstand —, sind die selbst in neuere Brevierausgaben übergegangenen fehlerhaften Schlussformeln bei den Orationen (wie in fest. S. Bernard. Sen., 20. Mai, oder in Vesp. fer. II. infr. hebd. II. Quadrag.) richtig gestellt, sind die ungehörigen Zusätze (z. B. in orat. festi S. Petri, 31. Jan., S. Joann., 12. Juli) ausgemerzt, hingegen die von der Kirche approbirten (in orat. fest. Petri Coelestini, 19. Mai, S. Petri Chrysol., 4. Dec., und anderswo) beigelegt. Als weitere Vorzüge liessen sich noch folgende hervorheben. Die neuesten Festofficien [z. B. Immac. Concept. B. M. V. und fest. Angelae Mericiae, 31. Mai] sind bereits in's Proprium Sanct. aufgenommen, und die jüngsten Aenderungen und Zusätze [wie in die dedic. Basil. ss. App. Petri et Pauli, 18. Nov., oder die Commem. comm. de S. Josepho] wurden schon betr. Ortes berücksichtigt. Die festa ex Indulto wurden vervollständigt und die neuesten für verschiedene Länder und Orden approbirten Officien mitaufgenommen. Die dem Indult entnommenen festa mob. et immobilia sind praktisch in zwei getrennte Uebersichten zusammen-



gestellt und alle im Brevier befindlichen Feste in einem besondern Index alphabetisch geordnet. Endlich ist dem prakt. Gebrauche noch dadurch gedient, dass Separatblätter beigegeben sind, auf welchen die zu den Dominical- und Ferial-Officien gehörigen Versikeln und Antiphonen, sowie die Responsoria de communi der I. und II. Nocturn zu finden sind; und ebenso dadurch, dass noch anderweitige Gebete, wie die Sequenz de Spiritu sancto cum oratione und die formula benedictionis apostol., Aufnahme gefunden haben. Nach Allediesem nehme ich keinen Anstand, sowohl den Candidaten der höheren Weihen, die eben jetzt mit sich und Andern über den Ankauf eines Breviers zu Rathe gehen, wie dem Seelsorgsklerus, der oft auf seinen Filialgängen ein schweres Brevier mitschleppen oder zum offenbarsten Nachtheil für das Augenlicht die Mechliner Duodezausgabe gebrauchen muss, das neue Kösel'sche Brevier als das zweckdienlichste zu empfehlen.

Scheidl, Pfarrer u. Kammerer.

[Literarischer Handweiser 1873 Nro. 129]

Diese Brevierausgabe umfasst in angenehmem Octav-Format auf LVIII Seiten die Generalrubriken, auf 936 S. die Temporal- und Heiligenofficien und auf [324] S. die festa mobilia et immobilia ex Indulto. Es können alle diese Theile entweder zusammengebunden oder in entsprechende Fascikel geheftet werden, je nachdem ein einbändiges Brevier oder ein sog. Einlegbrevier beliebt. Seit nahezu 200 Jahren hat sich die Kösel'sche Buchhandlung in Kempten durch ihren liturgischen Verlag vortheilhaft ausgezeichnet und durch gegenwärtige Ausgabe des Breviers wird sie ihren Ruhm nur befestigen; denn es enthält diese Ausgabe die allgemein vorgeschriebenen Officien bis auf die Gegenwart herab und ausserdem noch eine Menge bloss indulgirter Feste, und in Bezug auf Bequemlichkeit lässt sie bei deutlichem, wenn auch kleinem Drucke nur wenig zu wünschen übrig.

Zur Erleichterung des Aufschlagens sind im Calendarium sogar die Seitenzahlen für die einzelnen



Officien angegeben und überdiess bestehen noch eingehende Columnentitel. Wohl sind mehrere Theile ad Primam in fer. off. nachzuschlagen; dafür aber finden wir die Prim für Feste und die österlichen Ferien ganz ausgesetzt und begrüßen diese Anordnung nur mit Freuden, weil die Fest-Prim am häufigsten zur Recitation trifft und nicht bloss Anfängern, sondern auch geübten Recitanten das lästige Umerschlagen erspart ist. Auch sind im Commun. Sanct. und im Off. dedicat. eccles. die nöthigen Aenderungen für die Osterzeit vorgemerkt und zu den Commemorationen der einzelnen Feste sind wenigstens die Anfangsworte der betreffenden Antiphonen citirt. Dessgleichen stehen an den Samstagen nach dem 3. Pfingstsonntag die einschlägigen Responsorien zu den Lectionen, die in andern Brevierausgaben der Neuzeit fehlen, vermuthlich weil das Officium dieser Samstage durch jenes von der unbefleckten Empfängniss Maria's verdrängt wird, aber nothwendig sind, wenn z. B. ein Subdiacon oder Diacon am Tage seiner Weihe das Officium vom Samstag recitiren soll. Insbesondere müssen wir anerkennen, dass durch zweckmässige Anordnung des Roth- und Schwarzdruckes eine grosse Uebersichtlichkeit des Stoffes erzielt wurde.

In Anbetracht der angemerkten Vorzüge und in Rücksicht auf den bei so schöner Ausstattung sehr billigen Preis können wir dieses Brevier daher bestens empfehlen.

Dr. A. Schmid.

[Wiener Allgemeine Literaturztg.]

Kein liturgisches Buch hat für den Priester der katholischen Kirche eine höhere Bedeutung als das Brevier, das Gebetbuch, aus dem er Tag für Tag das Officium laudis der streitenden Kirche zu persolviren hat, bis ihn der jüngste Tag, wenn er im Gerichte Gottes bestanden, in die Chöre der Beter in der triumphirenden Kirche einreihet. Kein Priester wird deshalb auch gefunden, der nicht im Besitze eines Breviers wäre, und eine neue Auflage dieses seit Urban



VIII. [25. Januar 1631] im Wesen unverändert gebliebenen *Compendium totius theologiae* wird nur dann eine Anzeige verdienen, wenn sie Vorzüge, namentlich typographischer Art, besitzt, die in den bisherigen Editionen vermisst wurden. Das ist aber in der neuesten Kemptener [oder Kösel'schen] Brevierausgabe vom Jahre 1872 der Fall. Sie ist in bequemen Format, auf gutem, festem und nicht blendendem Papier mit deutlichem Roth- und Schwarz-Druck gedruckt und enthält in einem sehr mässigen Octavbände zunächst die Generalrubriken [LVIII S.], dann die *Officia de Tempore* und *de Sanctis* [936 S.] und endlich die *festae ex indulto* [325 S.] in seltener Vollständigkeit bis auf die neuesten Feste incl. Der Preis dafür ist äusserst mässig — nur 3 Thlr. 6 Sgr. Rühmend hervorzuheben ist die Correctheit des Textes, der sich genau an die im Jahre 1869 in der Propaganda-Druckerei zu Rom erschienene Normalausgabe anschliesst. Für den Klerus der Diocese Ermland ist soeben auch noch das *Proprium Warmiense* in gleichem Format erschienen [Preis 6 Sgr.], wobei zugleich auch auf das schon früher [Past.-Bl. IV, 136] erwähnte *Proprium Warmiense* zum *Diurnale* [3 Sgr.] und zum *Missale* [6 Sgr.] derselben Officin wiederholt hingewiesen wird. Die Bequemlichkeit der Benutzung wird durch mehrere Separatblätter mit den Commemorationen und Responsorien aus dem *Commune Sanctorum*, durch die Einschaltung des *Suffragium commune de S. Josepho* und viele andere aus langer Praxis der Kösel'schen Officin herrührende typographische Einrichtungen bedeutend erhöht, und als Reisebrevier möchte sich kaum ein anderes so gut eignen als dieses, zumal wenn dasselbe als Einleg-Brevier gebunden wird, wozu es besonders eingerichtet ist, und zu welchem Zwecke noch eine eingehende Belehrung und Anweisung für den Buchbinder beigegeben ist.

[Ermländer Pastoralblatt.]



**Breviarium Romanum** ad usum Fratrum Minorum S. P. Francisci Capucinorum et Monialium Capucinarum profitentium primam regulam S. Clarae. In quo officia sanctorum juxta novum Kalendarium, Rubricas et Decreta auctoritate Apostolica recenter emanata et approbata accurate disponuntur. 4°. Preis 2<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Thaler oder fl. 4. 30 kr.

**Canontafeln** in drei Ausgaben: Ausgabe I, einf. in Roth- und Schwarzdruck 3 sgl. oder 9 kr.; Ausgabe II, Roth- u. Schwarzdruck mit Stahlstich (Abendmahl nach Leonardo da Vinci) 8 sgl. oder 24 kr.; Ausgabe III. in lithogr. und typogr. Farbendruck 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> sgl. oder 24 kr.

**Cantus ecclesiasticus sacrae historiae Passionis Domini Nostri Jesu Christi** secundum quatuor Evangelistas, itemque lamentationum et lectionum pro tribus Matutinis tenebrarum, juxta exemplar Romae anno MDCCCXXVIII editum aliasque editiones approbatas, in usum omnium ecclesiarum tam cathedralium ac collegiatarum quam regularium nec non et ruralium accommodatus. Cum approbatione episcopali. kl. Fol. Roth- und Schwarz- (Noten-) Druck mit Titelbild u. zahlreichen, auf die Leidensgeschichte des Herrn bezüglichen Inizialien und



Vignetten. *Neueste Ausgabe* von 1867. Preis 1 Thl. oder fl. 1. 48 kr., gebunden in ächt Chagrin-Leder mit Goldschnitt 3 Thlr. oder fl. 5. 24 kr.

Dieses *Passionale*, das neunte, welches aus der ehemaligen fürstbischlichen Druckerei Kempten [jetzt Kösel] hervorgegangen ist, ist in typographischer Beziehung eine sehr entsprechende Leistung. Die Vignetten sind hübsch, der Notendruck ist sehr rein und textentsprechend, das Papier ein vorzügliches. Im Texte der Lamentationen kam zu Anfang der einzelnen Verse Rothdruck in Anwendung, ein typographisches Vorgehen, das wohlthuend auf das Auge wirkt. Die Gesänge an und für sich sind trotz ihrer Einfachheit von solcher Würde und Erhabenheit, athmen einen derartigen Geist der Frömmigkeit und Andacht, dass sie zu dem Schönsten zählen, was die katholische Kirche erzeugte. Werden diese herrlichen Gesänge von Sängern exequirt, denen es an religiöser Begeisterung und höherer Bildung [nicht wie in Wien von Theaterleuten und ästhetisirenden Musikgecken] nicht fehlt, so sind sie von ergreifender Wirkung und Mission im echten Sinne des Wortes. Die erste Ausgabe der *Passion* nach den vier Evangelisten besorgte Johann Guidetti [Romae 1586 apud Alexandrum Gardanum] und widmete sie dem Herzoge Wilhelm V. von Bayern. — Unsere Kemptner Ausgabe verdient eine weite Verbreitung. [Wiener Literaturztg. 1868 Nro. 20.]

Dieses überaus nützliche und sehr schön ausgestattete Werk ist viel später erschienen als die Jahreszahl 1867 auf dem Titel besagt. Dem Vernehmen nach waren in etwa den fünf letzten Bogen durch Versehen des jetzt verstorbenen Herausgebers bedeutende Irrungen eingeschlichen. Mit löblichster Gewissenhaftigkeit hat die ehrenhafte Verlagshandlung sich das schwere Opfer auferlegt, diese Bogen ganz von Neuem zu drucken. Referent bedauert, dass ihm das ver-



besserte Werk nicht früher zugekommen ist, um es zeitig vor der Charwoche anzuzeigen; es würde dadurch wahrscheinlich mancher Kirche ein angenehmer Dienst erwiesen worden sein.

Es liegt uns von dem gegenwärtigen Werke eine ältere Ausgabe vom Jahre 1738 aus dem alten Kemptener Verlage vor; eine spätere von 1753 glaubten wir nicht vergleichen zu müssen. Jene ältere Ausgabe ist fleissig, deutlich und correct gedruckt, bis auf ein paar Kleinigkeiten, welche aber nicht im Geringsten störend sind. Die gegenwärtige neue Ausgabe führt wörtlich den Titel der alten Ausgabe, nur mit Berufung auf die römische Edition von 1838. Dieser römischen Edition scheinen die im Allgemeinen nicht bedeutenden Aenderungen in den Passionen entnommen zu sein, die sichtlich einer verbessernden Hand zu danken sind. Sonst stimmt die neue Ausgabe vollständig mit der alten überein, sogar in der Anzahl der Seiten, nämlich 95. Nur hat die neue Ausgabe die in neuester Zeit, wie es scheint, endlich herrschend gewordene verbesserte und vernünftige Orthographie angenommen.

Den Passionen voran geht eine ausführliche Anweisung: *Ritus seu Ceremoniæ de Passione Dominicæ Palmarum, atque reliquis Passionibus cantandis etc.* nach dem römischen Ceremoniale.

[Wiener Literaturzeitung 1869 Nro. 30.]

Diese neueste Ausgabe des Cantus Passionis und der Lamentationen für die hl. Charwoche, von der rühmlichst bekannten Kösel'schen Officin in Kempten veranstaltet, besitzt alle Eigenschaften, welche man von solchen Kirchenbüchern zu fordern pflegt: Correcter Druck, scharfe, deutliche Lettern und festes Papier. Zudem ist auch der Preis — in Anbetracht dieser vorzüglichen Ausstattung — sehr billig zu nennen. Die Einleitung enthält den Ritus oder die Ceremonien, die beim Singen der Passio am Palmsonntage sowie an den übrigen Tagen zu beobachten sind, nach Verschiedenheit der Kirchen, der Personen, der



Zeit und des Ortes. Auch sind über die Bedeutung der Noten und über die Art und Weise des Gesanges einige kurze Bemerkungen beigelegt, welche ungeschulten Sängern von Nutzen sein werden.

[Kath. Blätter aus Tirol 1867 Nro. 28.]

Aus der bekannten Kösel'schen Officin zu Kempten sind schon mehrere solcher Passionale hervorgegangen; die vorletzte Ausgabe ist vom Jahre 1847. Die oben angezeigte neueste Ausgabe hat vor den frühern, auch vor der von 1847, viele und bedeutende Vorzüge. Auf das Engste an die römische Ausgabe von 1838 sich anschliessend, bietet sie einen viel correctern, textentsprechendern, gleichförmigern Notensatz als die vorletzte Ausgabe. . . . Auch in typographischer Beziehung zeichnet sich die neue Ausgabe vor der vorletzten aus. Es sind nicht bloss wie für die Leidensgeschichte, so auch für die einzelnen Lamentationen neue, sehr niedliche Initialen in Anwendung gebracht und das Titelblatt mit einer ganz entsprechenden, sehr schönen Vignette geziert worden, sondern, was als die Hauptsache erscheint, der Notendruck ist äusserst gefällig und rein. — Dass im Text der Lamentationen zu Anfang der einzelnen Verse Rothdruck in Anwendung kam, erleichtert die Uebersicht und wirkt auf das Auge wohlthuend. Das Papier ist von ausgezeichneter Qualität. Möge dieses neue Produkt der um die liturgischen Bücher sehr verdienten Kösel'schen Buchhandlung recht freundliche Aufnahme und grosse Verbreitung finden.

München.

Thalhofer.

[Theologisches Literaturblatt 1867 Nro. 25.]

~~~~~

Commemorationes communes sive Suffragia Sanctorum (cum commemoratione in honorem S. Josephi juxta litteras Apostolicas d. d. 7. Julii 1871). 8. Roth- und Schwarzdruck. Preis 1 sgr. od. 3 kr.

Horae diurnae Breviarii Romani ex Decreto SS. Concilii Tridentini restituti &c. &c. Cum officiis Sanctorum per summos Pontifices novissime concessis. Cum approbatione episcopali. 16°. Roth- u. Schwarzdruck mit Titelstahlstich. Preis 25 sgl. oder fl. 1. 21 kr., gebunden in ächt Chagrin-Leder mit Goldschnitt 1 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ sgl. od. fl. 2. 57 kr.

Es ist eine wirkliche Ironie des Schicksals, dass in K e m p t e n, dermalen zu Bayern gehörend, in der Stadt des Algäus, in welcher der sogenannte Fortschritt, der heftigste Feind des katholischen Lebens, seinen Sitz hat, sich auch die ehemalige fürst-abteilige Druckerei noch befindet, die einst das päpstliche Privileg besass, vorzugsweise für Deutschland die liturgischen Bücher zu drucken, und heute noch trotz des Fortschritts mit diesem Drucke fortfährt, wie das oben angeführte Diurnale, das neueste liturgische Produkt dieser Presse, bezeugt. Dasselbe, schwarz und roth mit guten Typen auf gutem Papier gedruckt, empfiehlt sich zum allgemeinen Gebrauch für noch nicht gealterte Augen. — Was den liturgischen Werth der Ausgabe betrifft, so stimmt dieselbe mit den besten römischen Abdrücken und gibt überdiess eine reichliche Reihe der durch verschiedene Indulte einzelnen Diöcesen gestatteten besonderen Officien. Die Beigabe der „Litania S. Nominis Jesu“ und „Lauretae B. M. V.“, sowie der „Formula Absolutionis generalis“ kann nur willkommen geheissen werden. Ein „Index alphabeticus omnium Festorum“ schliesst die Ausgabe.

[Wiener Literatur-Zeitung 1868 Nr. 10.]

Diese neueste Kemptner Ausgabe der „Horae diurnae“ zeichnet sich durch bequemes Format, deutlichen Druck (Roth- und Schwarzdruck), möglichste

Correctheit und Vollständigkeit, indem man hier auch die neuesten Feste wohlgeordnet aufgeführt findet, sehr vortheilhaft aus, und es verdient daher dieselbe dem hochw. Clerus auf's Beste empfohlen zu werden. Dass vom „Commune Sanctorum“ an die störende Paginirung mit römischen Ziffern unterblieb, ist zu loben, gleichwie auch die Extrabeilage mit den üblichen Commemorationen de Dominicis, Feriis et Sanctis, um das zeitraubende Nachschlagen zu vermeiden, den Dank des Brevierbeters verdient.

[Beil. zu Nro. 31 d. kath. Blätter aus Tirol 1867.]

Eine Recension über eine Ausgabe des Brevier kann sich selbstverständlich nicht auf dessen Inhalt, sondern nur auf die äussere Form beziehen. In dieser Rücksicht hat vorliegendes Diurnale einen sehr erwünschten Fortschritt gemacht. Dieses Lob verdient es besonders durch die Ausscheidung der festa ex indulto in festa mobilia und in festa fixa. Unter den ersteren finden wir namentlich die Feste von den Leidenswerkzeugen des Herrn und alle andern, die vom Leiden des Herrn seit neuerer Zeit gefeiert werden, und zwar ist durch ein doppeltes Officium Rücksicht genommen auf die einzelnen Diöcesen, soferne diese Feste an dem einen Orte während der Quadregesimalzeit, an dem andern nach derselben gefeiert werden. In dieser ersten Abtheilung sind auch alle festa mobilia de B. M. V. zusammengestellt, wenn sie auch schon in ordine vorgekommen sind, auch die erst in neuester Zeit approbirten. — Die zweite Abtheilung der Festa ex Indulto enthält die festa fixa Sanctorum, und zwar in einer Vollständigkeit, dass ein Proprium, soweit sich das Officium auf das Diurnale bezieht, entbehrlich wird, was namentlich jenen Priestern, die viel auf dem Wege sein müssen, nur erwünscht sein kann. Ueberhaupt gibt sich in dieser Ausgabe des Diurnale das Bestreben kund, dem Beter die Persolvirung zu erleichtern; es sind die laestigen Citationen möglichst vermieden; dem Hymnus des

Completorium sind alle im Laufe des Kirchenjahres vorkommenden Conclusionen beigesetzt etc. Was uns zur besonderen Befriedigung gereicht, ist der Umstand, dass am Schlusse des Diurnale auch der Privat-Andacht des Priesters mehr Rechnung getragen ist, als in früheren Ausgaben. Der Druck ist correct und gefaellig, der Preiss maessig, so dass vorliegendes Diurnale dem hochwürdigen Klerus sehr zu empfehlen ist.

[„Sion“ 1867. VI. Nro. 2.]

Die Kemptener Ausgaben liturgischer Bücher sind seit einer Reihe von Jahren in Hinsicht auf Correctheit, Vollstaendigkeit und aeussere Ausstattung sehr bedeutend fortgeschritten, waehrend die aelteren Ausgaben, die eine geraume Zeit in und ausser Deutschland einen an Monopol grenzenden Primat behaupteten, heute nach Inhalt und Form kaum noch den bescheidensten Anforderungen entsprechen dürften. Einen sehr erfreulichen Beweis des rechten Fortschritts liefert auch wieder das vorliegende neueste Diurnale. Die Kemptener Ausgaben sind, soweit sich Ref. erinnert, immer zwar nicht auf elegantem, aber auf sehr gutem Papier gedruckt; in dem vorliegenden Diurnale ist das Papier weder grau noch zu weiss noch zu stark geglaettet, gerade so, wie es für das Auge angenehm ist. Der Schwarzdruck ist sehr deutlich, der Rothdruck möchte vielleicht etwas zu bleich erscheinen, ohne dass dieses jedoch irgendwie störend ist. Lobend muss bemerkt werden, dass die rothen Initialen mit einer kaum bemerkenswerthen Ausnahme ihre richtige Stellung haben, und nicht um eine oder mehrere Linien zu hoch oder zu niedrig, oder nach rechts oder links verrückt sind. Die in den meisten liturgischen Büchern althergebrachte und bessern Vorgaengen gegenüber mit vielleicht zu grossem Conservatismus festgehaltene fehlerhafte Orthographie ist in dieser Kemptener Edition aufgegeben und hat überall der richtigen Schreibung Platz gemacht. — Der oft besprochene und wenig beachtete, weil von den nicht

singenden und dazu oft chorscheuen Dom-, Stifts- und Chorherren nicht verstandene Asteriscus ist fleissig in die Antiphonen eingesetzt. Uebrigens ist die vorliegende Ausgabe des Diurnale mit grossem Fleisse gearbeitet; dasselbe hat durch die Aufnahme einer sehr grossen Anzahl neuerer und saemmtlicher neuesten Officien, sodann einer grossen Menge von verschiedenen an verschiedenen Orten indulgirtten Festen eine sehr namhafte Bereicherung erhalten. Diese Officien laufen nach der Ordnung der Kalendertage in einer Reihe fort, und es sind nicht, wie im Regensburger Diurnale, die Feste für Bayern und die oberrheinische Kirchenprovinz als besonderer Anhang ausgesondert, eine Aussonderung, die eine reine Willkür und ohne Nutzen, ja sogar sehr unzweckmaessig ist, indem nicht wenige dieser ausgesonderten Officien auch für anderweite Kirchen indulgirt sind. Liturgische Versehen haben wir nicht bemerkt. Endlich enthaelt das Diurnale ausser der gewöhnlichen Praeparatio und der Gratiarum actio für die heil. Messe und Communion noch einige andere Gebete nebst den Litaneien de SS. Nomine Jesu und B. M. V. Lauretanae, Alles sehr zweckmaessig zusammengestellt. Ein Ritus repositionis SS. Sacramenti ist nicht aufgenommen, was nur zu billigen ist und allen Herausgebern von Brevieren empfohlen werden muss. [Theol. Lit.-Bl.]

Horae diurnae Breviarii Romani &c. Cum Officiis Sanctorum per summos Pontifices novissime concessis. Cum approbatione Episcopali. *Oktav-Ausgabe*, Schwarz- u. Rothdruck, mit grossen, deutlichen Lettern (den nämlichen wie beim 4bändigen Oktav-Brevier) und 1 Titelstahlstich. Preis 1 Thl. 24 sgl. oder fl. 3., gebunden in Chagrin-Leder mit Goldschnitt 2 Thl. 28 sgl. oder fl. 5. —

Diese Ausgabe, bei welcher die lästigen Citationen fast ganz vermieden sind, eignet sich in ganz vorzüglicher Weise für schwache Augen.

Horae Breviarii Romano-Seraphici a SS.

D. N. Pio PP. VI. dudum approbatae.

18°. Preis 22 sgl. oder fl. 1. 12 kr.

Manuale continens benedictionem et aspersionem aquae nec non preces, quae passim a sacerdote ante vel post Missam recitari solent. Cum approbatione episcopali. 8°. Roth- und Schwarzdruck mit grossen Lettern. Preis 4¹/₂ sgr. oder 15 kr., geb. in schw. Schafleder mit rothem Schnitt 15 sgl. od. 54 kr.

Dieses Manuale ist so eingerichtet, dass die pro loci qualitate eigens in Gebrauch stehenden Orationen u. dgl. bequem und passend eingeschrieben werden koennen, bietet übrigens mit grossen schönen Lettern: a) die Form der Wasserweihe, b) den Ritus des „Asperges me“, c) das „Te Deum laudamus“, d) den Wettersegen, e) das Gebet pro rege, f) den Grabbesuch etc. [Sion 1873. V. 2.]

Ich reihe hieran noch eine kleine, gleichfalls prakt. Publication von Kösel in Kempten: „Manuale etc. (folgt Titel). Das Büchlein enthaelt, wie zur Erklærung des missverstaendlichen Titels zu bemerken ist, ausser den Formularen für die Segnung und Auspendung des Weihwassers noch das Veni s. Spiritus, das Te Deum mit den Gesangnoten für den intonirenden Priester und noch einige rituelle Acte, welche sich haeufig an die Messe anschliessen. Vier weisse Blaetter bieten Raum für weitere Eintraege. Das Papier ist ausserordentlich fest, der Druck sehr deutlich.

H. R.

[Lit. Handw.]

Das Manuale zeichnet sich nicht bloss durch kraeftigen, auch für das schwächste Auge leicht leserlichen Druck auf starkem Papiere, sondern auch durch gut getroffene Auswahl der so oft zu verrichtenden Gebete aus. Die in so vielen Ritualien sich findende Unrichtigkeit, welche nach der Intonation des Pater noster das Einlegen und Benediciren des Incens. beim Ordo visitandi feretrum vorschreibt, ist durch die dem P. n. vorausgesetzte Rubrik abgestellt. Bei einer zweifellos bald erscheinenden 2. Auflage sollte dem Versikel bei der Invocatio s. Spiritus mit demselben Rechte wie der Antiphon das Alleluja in Parenthese angefügt, zu der Rubrik am Schlusse von Tit. V. Bened. tempest. ordin. der Beisatz „submissa voce“ gemacht, und in den Ordo visit. sepulcr. die Oratio de die VII. u. XXX. sowie de anniversario aufgenommen werden, wodurch dann die Rubrik „vel dicatur oratio quae dicta est in Missa, vel alia conveniens“ entbehrlich und das Manuale praktischer würde.

Inning.

Anton Scheidl, Pfarrer u. Kammerer.

[Lit. Handw. 1873 Nro. 129.]

Missale Romanum ex Decreto SS. Concilii Tridentini restitutum, S. Pii V. Pontificis maximi jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recognitum, in quo Missae novissimae Sanctorum accurate sunt dispositae. Cum expressa licentia et approbatione Ordinarii Augustani. Fol. Roth- und Schwarzdruck. Mit chromolith. Titelbild (Christus als Hoherpriester, nach Caspar). — Durch sämtliche neueste Messformularien bis auf die jetzige Zeit ergänzt; — prämiirt auf den Weltausstellungen zu Paris i. J. 1867 und zu Wien i. J. 1873.

Verzeichniss der Ausgaben.

- a. **Ungebunden** ohne Titelbild fl. 11. — oder $6\frac{1}{2}$ Thl.
 b. " mit " fl. 13. — oder $7\frac{2}{3}$ Thl.
 c. **Gebunden** in graues Schweinsleder mit rothem Schnitt
 ohne Titelbild fl. 19. —
 d. " " " Schweinsleder mit rothem Schnitt
 und Titelbild fl. 21. —
 e. " " " Schweinsleder mit marmorirtem
 Schnitt ohne Titelbild fl. 19. 30.
 f. " " " Schweinsleder mit marmorirtem
 Schnitt und Titelbild fl. 21. 30.
 g. " " " Schweinsleder mit Goldschnitt
 ohne Titelbild fl. 20. —
 h. " " " Schweinsleder mit Goldschnitt
 und Titelbild fl. 22. —
 i. " " schwarzes Chagrinleder mit roth. Schnitt
 ohne Titelbild fl. 22. —
 k. " " " Chagrinleder mit roth. Schnitt
 und Titelbild fl. 24. —
 l. " " " Chagrinleder mit marmorirtem
 Schnitt ohne Titelbild fl. 22. 30.
 m. " " " Chagrinleder mit marmorirtem
 Schnitt und Titelbild fl. 24. 30.
 n. " " " Chagrinleder mit Goldschnitt
 ohne Titelbild fl. 23. —
 o. " " " Chagrinleder mit Goldschnitt
 und Titelbild fl. 25. —
 p. " " rothes Chagrinleder mit Goldschnitt
 ohne Titelbild fl. 25. —
 q. " " " " mit Goldschnitt und
 Titelbild fl. 27. —

Die Pressung der bei diesen Einbänden zur Verwendung kommenden Originaldecke ist höchst fein, nach einer sehr geschmackvollen Zeichnung von Julius Schnorr ausgeführt.

Bei Bestellung genügt die Angabe des Buchstabens des Einbandes.

Feinere Einbände werden auf Verlangen in Bälde

ganz nach Wunsch angefertigt. Für soliden, dauerhaften Einband wird garantirt.

Schliessen, Beschläge, Schutzknöpfe und vollständige Garnituren in Bronze, in der renommirtesten Fabrik eigens für unser Missale angefertigt, sind gelb (Messing vernirt), — versilbert, — vergoldet, — platinirt (Farbe von Platina oder antiquem Silber), — oxidirt (dunkelgrau), ziervergoldet (theilweise versilbert u vergoldet), und emailirt auf Lager. — Die Preise bewegen sich zwischen fl. 3. 30 und fl. 25. — Ganz feine Beschläge von edlem Metall sind in einzelnen Exemplaren meistens vorrätbig oder werden umgehend besorgt.

Register-Bänder, baumwollene, halbseidene und reinseidene, befinden sich stets auf Lager und werden mit fl. 1. —, fl. 1. 54 und fl. 2. 42. berechnet

Verpackung, nach Wunsch in Kistchen oder sehr dauerhafter eleganter Schachtel, wird mit 30 kr. berechnet.

Missalien in unserm Sinn des Wortes oder Missalia plenaria gab es bekanntlich im christlichen Alterthum und selbst im früheren Mittelalter noch nicht. Erst seit dem 11. Jahrhundert wurde es nach und nach üblich, die früher in verschiedenen Büchern (Sacramentarium, Lectionarium und Antiphonarium) enthaltenen Bestandtheile der Messliturgie in ein Buch zusammenzufassen und dieses Buch Missale plenarium, auch kurzweg Missale zu nennen. — Voll Ehrfurcht gegen die liturgischen Handlungen glaubte man von jeher und durch das ganze Mittelalter herab auch die liturgischen Bücher durch prachtvolle Schrift, Bilderschmuck, kostbaren, kunstvollen Einband und sorgsame Aufbewahrung vor allen andern Büchern auszeichnen und ihnen so das Gepräge des Heiligen aufdrücken zu müssen; die auf uns gekommenen Sacramentarien, Lectionarien und Missalien aus dem früheren und späteren Mittel-

alter legen hievon Zeugniss ab. Noch lange, nachdem die Buchdruckerkunst erfunden war und bereits grosse Fortschritte gemacht hatte, liessen die Mönche nicht davon ab, Missalien mit herrlichen Initialen auf Pergament zu schreiben, dadurch ihre Pietät gegen das hochheilige Opfer zu bethätigen und Sorge zu tragen, dass für hohe Festtage auch ein ausgezeichnetes liturgisches Buch vorhanden sei; noch im 17. und vereinzelt im 18. Jahrhundert wurden Handschriften von Missalien auf Pergament für den liturgischen Gebrauch angefertigt.

Die schönen Druckausgaben des Missale aus dem Ende des 15. und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (mit gothischen Schriftcharakteren und Messcanon auf Pergament) geben Zeugniss davon, dass auch die jugendliche Buchdruckerkunst Alles aufbot, die liturgischen Bücher, das Missale insbesondere, in Rücksicht auf Format, Typen und Verzierung auszuzeichnen. Seitdem aber (in der zweiten Hälfte des 16. und im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts) die kirchliche Kunst in allen ihren Verzweigungen immer mehr entartete und verfiel, wurde auch die typographische Ausstattung der liturgischen Bücher, die Missalien nicht ausgenommen, immer armseliger und profaner. Der altehrwürdige, in liturgischen Büchern seit Jahrhunderten ausschliesslich angewendete gothische Schriftcharacter musste der roemischen Schrift weichen; an die Stelle des Hochfolio trat bei den Missalien nicht selten das Kleinfolio; die Initialen, sofern überhaupt noch besondere in Anwendung kamen, sind meistens geschmacklos, zopfig, ohne alle symbolische Bedeutung, die eingefügten grösseren Bilder oft geradezu haesslich, Typen und Papier so schlecht als moeglich. sogar der untermischte Rothdruck, das letzte Unterscheidungsmerkmal zwischen profanen und liturgischen Büchern, wurde in manchen Druckausgaben des Missale nicht mehr beibehalten. Erst in neuester Zeit, seitdem die kirchliche Kunst in Deutschland auf allen ihren Ge-

bieten einen neuen Aufschwung genommen, hat man auch der Ausstattung unserer liturgischen Bücher, der Missalien insbesondere, wieder eine grössere Aufmerksamkeit zugewendet. Das in Wien von Reiss herausgegebene Missale hat eigentlichen Kunstwerth; sehr würdig ausgestattet ist auch das neueste Missale von Pustet; diesem kann sich das oben angezeigte im Sommer 1865 bei Kösel in Kempten erschienene als ebenbürtig an die Seite stellen. Durch ganz Deutschland und durch Polen hin sind Tausende und Tausende von Missalien verbreitet, welche aus der vormals fürstlichen, nachmals Kösel'schen Buchdruckerei in Kempten hervorgingen, und die im Vergleich mit anderen im Laufe des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts erschienenen Ausgaben des Missale sich vortheilhaft auszeichnen; sie werden aber in jeder Beziehung durch die neueste Ausgabe weit übertroffen.

Das Format ist mittleres Folio, das Papier schön und stark; die Lettern, welche auf dem schönen Papier sich für's Auge ganz wohlthuend praesentiren, sind von entsprechender Grösse, weder scharf noch kantig, noch zu fett; besonders schön und sehr exact ausgeführt ist der Notendruck, und wir nehmen keinen Anstand, zu behaupten, in Rücksicht auf Dauerhaftigkeit sowie in Rücksicht auf Angemessenheit und Zweckmaessigkeit für das Auge des Celebranten gehöre das in Rede stehende Missale zum Vorzüglichsten, was die Neuzeit hierin aufzuweisen hat. — Beurtheilen wir es vom artistischen Standpunkte aus, so können wir ihm allerdings das Praedicat „ausgezeichnet“ nicht zuerkennen; eine reiche artistische Ausstattung haette den Preiss erhöht und in Folge dessen die Anschaffung erschwert. Was zum Zwecke der Decoration in Anwendung kam, ist einfach und würdig: das gilt von der Einfassung der Doppelspalen und von den meisten Initialen, deren mehrere eigens für die betreffenden Messen (z. B. von

Epiphanie, Coena Domini, Parasceve, Ostern, Pfingsten u. s. w.) geschnitten sind. Sehr schön ist das Christi Geburt darstellende Foliobild beim Weihnachtsfeste; auch der Stahlstich vor dem Canon und der beim Pfingstfeste sind gut. Zur Veranschaulichung des Modus incensandi ist in Folioformat eine sehr gelungene Abbildung des neuen Hochaltars in der Domkirche zu Augsburg beigegeben. Das polychromirte Titelbild muss, wenn es gewünscht wird, gesondert angekauft werden; aber man muss anerkennen, dass durch die Einfügung dieses reichen, goldgrundirten Titelbildes das ganze Missale einen gewissen hochfestlichen Character gewinnt. Das Titelbild stellt Christus den königlichen Hohenpriester nach der Ordnung Melchisedechs dar und deutet die Identität des eucharistischen Opfers mit dem Kreuzesopfer sowohl als mit dem himmlischen Opfer (Hebr. 8, 1 ff.) in passender Weise an. Zwei Engel ziehen den Vorhang vor dem himmlischen Allerheiligsten zurück, in welchem der Sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech erscheint; zu seinen Füßen und an den Stufen des himmlischen Opferaltars knieen Melchisedech mit seinen typischen Opfergaben und David, welcher im Ps. 109 den Messias als melchisedekischen Hohenpriester voraus verkündete. Der Gedanke, welcher dem Bilde zu Grunde liegt, ist im Ganzen genommen sehr gut ausgeführt.

Was Vollständigkeit betrifft, so lässt das in Rede stehende Missale Nichts zu wünschen übrig. Die Zahl der aufgenommenen „Missae ex indulto“ beläuft sich nahezu auf dreihundert, darunter sind auch die allerneuesten Messen, z. B. de B. Benedicto Jos. Labre, Joh. Sarcander, Petro Canisio, Nothburga virgine, die missa votiva pro fidei propagatione u. s. w. Auch ohne Proprium dioecesanum wird man mit diesem Missale in den Diocesen Deutschlands für die meisten Fälle ausreichen. Dass alle Correcturen genau eingehalten sind, welche die Rituscongregation unterm

25. Sept. 1860 für die neuen Ausgaben des Missale romanum angeordnet hat, versteht sich von selbst.

München.

Thalhofer.

[Theol. Lit.-Bl.]

Die Kösel'sche Buchhandlung in Kempten, eine der wenigen in Deutschland, welche sich seit längerer Zeit mit liturgischem Verlage beschäftigen, vollendete jüngst die von uns schon erwähnte neue Folio-Ausgabe des „Missale Romanum“. Dieselbe steht im Format der neuen Pustet'schen fast gleich, während sie etwa $\frac{1}{2}$ rh. höher ist als die Mechliner Kleinfolio-Ausgabe (Mechl., Dessain. 1858. 6 $\frac{2}{5}$ Thlr.). Ihre zweispaltigen Columnen umschliesst eine fast nur aus Linien bestehende gefällige Umrahmung. Das erste Wort eines jeden Introitus hat eine einfach gehaltene Initiale von mässiger Grösse in viereckigem Felde mit dem Bilde eines Heiligen oder einer heil. Begebenheit. Zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten sind blattgrosse, von Mayer in Nürnberg ausgeführte Stahlstiche eingedruckt. Auch die sonstige typographische Ausstattung macht dem Verleger alle Ehre; der Druck ist auf starkem und festem Papier, welches insbesondere das zum angezogenen Mechliner Missale verwendete übertrifft, und dessen zum Gelblichen geneigter Ton dem Auge wohlthut, in scharfen Lettern klar, rein und sehr correct ausgeführt. Auch nach einer anderen Seite hin lässt sich von diesem Missale recht Löbliches sagen. Der Anhang von Missae ex indulto (S. 85 der letzten Reihe) ist recht reichhaltig und mit besonderer Rücksicht auf deutsche Heilige ausgewählt; mit eigenem Kalendarium versehen, zerfällt er in 3 Abschnitte (missae festorum mobilium, fixorum und votivae per annum) und enthält bereits die Messen der Seligen Canisius, Marg. Alacoque und Nothburga. Das Bestreben, diese Ausgabe übersichtlich und für den Gebrauch bequem zu machen, zeigt sich in manchen Punkten. Wir können sie nicht alle aufzählen, einen aber müssen wir erwähnen. Soweit wir nämlich nach dem Pustet'schen

Missale (1864 von der SRC. approbirt) schliessen können, sind für die vorliegende Ausgabe einige den Messen beigegebene specielle Rubriken einer neuen, allerdings rein formellen Redaction unterzogen. Sie haben dadurch, wie wir gern anerkennen, eine kürzere oder doch leichtere Fassung erhalten; aber zu bedauern bleibt, dass dafür keine Approbation von Rom erwirkt worden. So vermag dieses Missale neben dem Pustet'schen wohl zu bestehen. — Bedeutendes ist von unseren deutschen Verlegern in der würdigen Herstellung eines Messbuches bereits erzielt: ein kostbares Prachtmissale von grosser Dimension hat Reiss in Wien geliefert; bei recht mässigen Preisen haben Pustet und Kösel die entsprechenden Leistungen des belgischen Nachbars überflügelt, nicht bloss in Papier und Typen, sondern auch in der künstlerischen Ausschmückung.

[Lit. Handw. 1866. Nr. 40.]

Wieder hat eine neue Auflage des „Missale Romanum“ aus der ehemals fürstlichen, nunmehr Kösel'schen Verlagshandlung in Kempten, die seit dritthalb hundert Jahren viele tausend Exemplare wohl in die ganze katholische Welt versendet und überall grosse Anerkennung gefunden hat, die Presse verlassen und liegt seit einigen Wochen vollendet vor. Zeigte schon die vorige, im Jahr 1857 erschienene Auflage, dass es dem Herausgeber darum zu thun sei, ein Kunstwerk zu liefern, das jedem anderen derartigen Unternehmen der neueren Zeit an die Seite gestellt werden könnte: so gilt das noch mehr von dieser neuen Auflage, die sich als ein wahres Prachtwerk darstellt und auf die würdigste Art ausgestattet erscheint. Wohlthuend tritt dem Auge auf festem, nicht zu hellem Papiere in vieltacher passender Randeinfassung eine etwas grössere, scharf geschnittene Textschrift entgegen, ähnlich jener, wie sie in den einst beliebten, am Ende des vorigen und am Anfange dieses Jahrhunderts erschienenen Ausgaben des Missale sich findet; namentlich ist in dieser Beziehung der Canon Missae aus-

gezeichnet. Die Initialen, durchweg mit sinnigen Darstellungen geschmückt, jedoch ohne den Raum für die Schrift zu beeinträchtigen, sowie die Vignetten, sind sämmtlich neu und gereichen mit den Original-Stahlstichen, die sich als das Werk der Künstlerhand Hundertpfunds aus Augsburg ausweisen, dem Buche zu einer höchst werthvollen Zierde. Was den Text selbst anlangt, so zeichnet er sich durch Correctheit aus und dürfte das Werk in Bezug auf zweckmässige Anordnung und Vollständigkeit wohl alle bisher erschienenen Ausgaben des Missale übertreffen. Es finden sich in selbem alle bisher vom hl. Stuhle genehmigten Messen der Feste ex Indulto — auch die neuesten, wie de immaculata Conceptione B. M. V. ejusque Vigilia, der 26 japanesischen Martyrer, des sel. Petrus Canisius, der sel. Nothburga und Margaretha von Alacoque — vor, so dass die gegenwärtige Ausgabe gegen die vorhergehende um fast 5 Doppelbogen (38 Seiten) erweitert erscheint. Da trotz dieser Verbesserungen und Vermehrung des Inhaltes der Preis des Buches der nämliche geblieben, so kann das Werk zur Anschaffung für alle Kirchen bestens empfohlen werden. X.

[„Sion“ 1865. Nr. 1.]

Endlich hat die neue Auflage des „Missale Romanum“, die von der J. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten bereits vor drei Jahren in Angriff genommen wurde, und auf deren baldiges Erscheinen Einsender dieser Zeilen in Nr. 58 Ihres geschätzten Blattes aufmerksam machte, ihre gänzliche Vollendung erreicht und ist nun in allen Buchhandlungen zu haben. Dieselbe lässt wirklich an Schönheit, Vollständigkeit, Correctheit und Zweckmässigkeit Nichts zu wünschen übrig, und die beigegebenen herrlichen (von Maler Hundertpfund eigens zu diesem Zwecke gezeichneten und von Carl Mayer zu Nürnberg in Stahl gestochenen) vier Hauptbilder mit je zwei Nebenbildern, zu welchen als fünftes Hauptbild noch die ebenfalls in Stahl gestochene und mit dem Ordo in-

censationis Altaris versehene Zeichnung des in der Domkirche zu Augsburg von Sickinger in München im Jahre 1854 ausgeführten prachtvollen Hochaltars gehört, verleihen dieser Ausgabe noch überdiess einen ganz besonderen Werth. Das Werk, dessen Preis trotz der grossen Opfer, welche die Herstellung desselben erforderte, nur 11 fl (mit dem eigens dazu verfertigten Proprium Augustanum 11 fl 45 kr.) beträgt, erfreut sich bereits auch der verdienten Anerkennung, indem das hochwürdigste bischöfliche Ordinariat Augsburg dasselbe wegen der genannten Vorzüge dem Klerus seiner Diöcese anempfiehlt. Hierbei ist noch besonders dankenswerth anzuerkennen, dass die Sorgfalt des Herrn Verlegers, die er einer würdigen Ausschmückung des Werkes angedeihen liess, sich selbst bis auf den Einband ausdehnte, indem auf dessen Veranlassung ein eigener, eleganter Band, geschmückt mit allegorischen Vignetten, von Meisterhand angefertigt wurde, der auf Verlangen auf die prachtvollste wie auf die einfachste Weise ausgeführt und von der J. Kösel'schen Buchhandlung aufs Bereitwilligste besorgt wird, so dass das ganze Werk des heiligen Zweckes, dem es dienen soll, würdig erscheint.

[Augsb. Postztg.]

Einsender dieser Zeilen freut sich, die Leser der Postzeitung auf eine, im Laufe des nächsten Monats erscheinende, neue Auflage des Missale Romanum aus der J. Kösel'schen Buchdruckerei in Kempten aufmerksam zu machen. So trefflich auch die früheren, in einem Zeitraume von dritthalb hundert Jahren aus dieser Anstalt hervorgegangenen und bis in die neuere Zeit mit den Privilegien der deutschen Kaiser geschützten Auflagen dieses Missale ausgestattet waren, so verdient diese neue doch vor allen bisher erschienenen den Vorzug und gibt Zeugnis dafür, dass der Verleger Alles aufgewendet hat, um auch den Anforderungen, welche die Kunst heut zu Tage an ein derartiges typographisches Werk

stellt, zu genügen. Die Bilder, welche dieses Prachtwerk zieren, sind durchgehends Original-Stahlstiche, von der Hand der besten Künstler gefertigt, und die Initialen und Vignetten, die dem Auge des Beschauers begegnen, zeichnen sich nicht weniger durch Schönheit als durch Zweckmässigkeit aus. Die fetten und darum etwas schwer lesbaren Buchstaben der früheren Ausgabe haben einer herrlichen, neugeschnittenen Textschrift Platz gemacht, die durch eine höchst sinnige Randeinfassung eingerahmt erscheint. Auch ist auf Correctheit des Textes die grösstmögliche Sorgfalt verwendet worden, so dass diese neue Auflage gewiss den Beifall und die Anerkennung der hochwürdigen und hochwürdigsten Geistlichkeit finden dürfte, deren sich die früheren in hohem Grade erfreuten. [Augsb. Postztg.]

Als hervorragende Leistungen im Farbendruck verdienen noch erwähnt zu werden... Missale romanum mit Miss. noviss. Kempten, Kösel, in geschmackvollem Folio Lederband.

[Börsenblatt f. d. dtsh. Buchh. 1872. Nr. 128.]

Unter dem Titel: „Christus, der ewige Hohepriester. Ein Titelbild zum römischen Missale“ schreibt das Pastoralblatt der Diözese Augsburg:

Das Missale Romanum in seiner neuen Ausgabe der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten wird in den Recensionen und Ankündigungen mit Recht sehr gerühmt und gebührend anempfohlen. Des Titelbildes geschieht aber in denselben entweder gar keine Erwähnung, oder es wird dasselbe nur im Allgemeinen als kunstvoll bezeichnet, ohne dass dessen Inhalt und Kunstwerth näher angegeben wird. Es macht aber unseres Erachtens gerade dieses Bild den Glanzpunkt der künstlerischen Ausstattung des neuen Missale aus; desshalb, und weil sehr wichtige Betrachtungen sich daran knüpfen lassen, dürfte es jenen Geistlichen, welche auf Anschaffung eines Missale reflectiren oder das Titelbild separat sich kaufen

möchten, erwünscht sein, von dem erhabenen Gegenstande, der da zur Darstellung gebracht wird, Kenntniss zu erhalten. [Urheber dieses Bildes ist der Historienmaler Johann Kaspar in Obergünzburg. Dieser bescheidene Künstler, der in aller Stille Vieles und Grosses schafft, hat das Bild entworfen, wovon sodann die Vervielfältigung in Farbendruck durch das lithographische Institut von Elkan u. Comp. in Düsseldorf gemacht wurde.]

Gewiss ist es für den Künstler nicht die leichteste Aufgabe, ein Bild zu entwerfen, das den Zweck hat, zu dem Missale gleichsam eine bedeutungsvolle Einleitung zu bilden und den geheimnissvollen Inhalt desselben sogleich dem ersten Blicke zu eröffnen. Wer nun dieses Titelbild aufmerksam betrachtet, der wird daran erkennen; dass der Künstler das grosse Geheimniss unserer Religion, welches den Mittelpunkt des ganzen Cultus bildet, in seinem tiefsten Wesen erfasst hat, indem er uns unmittelbar in das innerste Heiligthum einführt und uns Christum darstellt als den ewigen Hohenpriester, der eingegangen in den Himmel fortwährend sich dem himmlischen Vater opfert. Wenn wir den Gedankenreichthum, den das Bild enthält, summarisch zusammenfassen wollen, so dürfen wir sagen: Wie der Inhalt des 109. Psalmes nach dem Ausdrücke des rühmlich bekannten Exegeten Dr. Schegg nichts Anderes ist, als die Urkunde der königlichen und hohenpriesterlichen Würde Jesu Christi zur Rechten des himmlischen Vaters, so stellt dieses Bild eben jenen Inhalt des Psalmes in wahrhaft erhabener und kunstvoller Weise dem Auge dar und vergegenwärtigt uns recht lebendig den Vers: „Juravit Dominus et non poenitebit eum: Tu es sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech.“ Um aber seine Bedeutung recht zu erfassen, müssen wir auch Rücksicht nehmen auf die Beziehung, in welcher diese Darstellung zum hl. Messopfer steht, und daraus wird die Zweckmässigkeit und der tiefe innere Gehalt des Bildes erst recht zu erkennen sein.

Am Kreuze hat Christus sein hohepriesterliches Amt vollzogen, indem er da, Priester und Opfer zugleich, sich freiwillig in den Tod hingab, um den Zorn des himmlischen Vaters zu versöhnen und das Menschengeschlecht vom ewigen Verderben zu erretten. Als er aber nach vollbrachter Erlösung von der Erde wieder in den Himmel zurückgekehrt und in die Herrlichkeit eingegangen war, da hat er sein hohepriesterliches Amt nicht niedergelegt, sondern er ist und bleibt der ewige Hohepriester, der ein himmlisches Opfer ununterbrochen und ewig vollbringt, d. i. Christus stellt sich dem Angesichte des Vaters dar als Derjenige, der zu unserm Heile in dem blutigen und schmerzvollen Tode am Kreuze sich geopfert hat, und so hört er nie auf, sein Leben als Lösepreis für unsere Sünden Gott zu weihen. Darum ist er im Himmel der Sacerdos in aeternum, da er sich selber als das Schlachtopfer des Kreuzes dem Vater stets opfert, um so fortwährend unser Mittler, unser Versöhner und Fürsprecher zu sein. Und weil sein Opfer im Himmel kein anderes ist als das am Kreuze, nur in anderer Weise, himmlisch und verklärt dargebracht, so ist es eben so verdienstlich für uns wie das Kreuzesopfer, vielmehr es enthält dieselbe versöhnende, gnadenwirkende Kraft, die dem Kreuzesopfer für immer entströmt. Nun aber wollte Gott, dass auch in der streitenden Kirche die Fortsetzung und immerwährende Repräsentation des Kreuzesopfers nicht fehlen sollte, damit die Menschen aller Zeiten und aller Orte dem Quelle aller Gnaden sich nahen und „mit Freuden Wasser schöpfen können aus den Quellen des Heilandes“ (Isaias 12). Auch die sichtbare Kirche sollte nicht ohne ein sichtbares Opfer sein, sondern wie das Kreuzesopfer im himmlischen Opfer sich stetig fortsetzt, so sollte auch das himmlische Opfer in die Sichtbarkeit treten, sich im Schoosse der Kirche niederlassen und als sichtbares Opfer erscheinen — der Himmel sollte sich gleichsam auf die Erde niederlassen; und Diess vollzieht sich in dem hl. Messopfer.

Das ist in Kürze der Zusammenhang zwischen dem Opfer am Kreuze, dem Opfer im Himmel und dem Opfer der hl. Messe. Zur Erklärung der hl. Messe gehört es aber wesentlich, diese Zusammengehörigkeit genau aufzufassen und insbesondere das ewig fort-dauernde Opfer Jesu im Himmel in's Auge zu fassen, das wesentlich dasselbe ist mit dem Kreuzesopfer und in der hl. Messe in diese Zeitlichkeit eintritt. Wie schön nun versetzt das Titelbild unsern Geist in die Mitte dieser zusammenhängenden Wahrheiten, um seine Gedanken nach rückwärts und vorwärts, nach oben und unten zu wenden und ihn mit Bewunderung, Anbetung und Danksagung zu erfüllen bei der Erwägung des grossen Geheimnisses, das uns geoffenbart ist in dem Erlösungswerke Jesu Christi und in der Fortsetzung desselben in der Kirche durch das heilige Messopfer?

Nach dieser kurzen Auseinandersetzung wird das Verständniss des Bildes nicht mehr schwer sein, vielmehr wird sich daran die Verkettung der angegebenen dogmatischen Wahrheiten mit Beziehung der reichhaltigen Typen und Symbole des alten Testaments vollständig erklären lassen.

Hinter dem Portale, das aus einem auf zwei schlanken Säulen mit schönen romanischen Kapitälern ruhenden Bogen besteht (das Bogen-Fries trägt die das Ganze erklärende Inschrift: *Tu es sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech*), lüften zwei Engel, herrliche, kräftig gehaltene Gestalten, den geheimnissvollen Vorhang vor dem Allerheiligsten. Hiemit werden wir schon an das erhabenste Vorbild des alten Bundes, an das Allerheiligste in der Stiftshütte erinnert. Dieses nämlich ist ein Vorbild der himmlischen Kirche und des dort stattfindenden ewigen Opfers. Im alten Bunde aber durfte Niemand das Allerheiligste betreten, wo der Herr seinen Gnaden-thron aufgeschlagen hatte; denn der Himmel war noch verschlossen, weil das wahre Versöhnungsoffer noch nicht dargebracht war. Nur der jüdische Hohe-

priester, das Vorbild des Erlösers, durfte einmal des Jahres hinter den Vorhang treten mit dem Blute der Opferthiere, um es für sich und des Volkes Sünden zu opfern, Hebr. 9, 7. Nun aber ist Christus, der wahre Hohepriester, eingegangen durch sein Blut, Hebr. 9, 12, nachdem er am Kreuze das vollgiltige Opfer zur Versöhnung der Welt vollbracht hat. Darum ist der Vorhang jetzt hinweggezogen, und es steht da in der Mitte Christus in dem Heiligthume des Himmels, „um vor dem Angesichte Gottes für uns zu erscheinen,“ Hebr. 8, 24–28. Angethan mit den hohepriesterlichen Gewändern, Dalmatik, Stola und Casula, die Tiara auf dem Haupte, die Hände ausgebreitet und emporhaltend, die Wundmale derselben darzeigend, flehentlich nach oben blickend, an das rückwärts stehende Kreuz angelehnt — so erscheint er als im Himmel opfernd und fürbittend für uns, Act. 7, 55. Er ist Opfer und Opferpriester zugleich, und das Opfer, das er darbringt, ist dasselbe, das er einmal am Kreuze in seinem Blute dargebracht hat; Hebr. 9, 12. 14. 26. Dies deutet das Kreuz an, das hier nur symbolisch angebracht ist, sowie das Darzeigen der Wundmale an seinen ausgebreiteten Händen. Er opfert sich selbst, seine Verdienste, seine Liebe, sein Leben für uns, „damit wir Gott dem Lebendigen dienen“, Hebr. 9, 14, und übet so sein Hohepriesteramt ewig und unaufhörlich, da er selber ewig ist, Hebr. 7, 24. Und das Opfer, das er ewig darbringt, ist das vollgiltige, das durch Nichts ersetzt werden kann, dessen volle Kraft und Wirksamkeit von der Vergießung seines Blutes am Kreuze den Ausgang nimmt und in der Hinopferung seines Lebens aus freier, unendlicher Liebe die unversiegbare Quelle hat. So können auch wir nur durch das Blut Christi eingehen in das Heiligthum, wohin er uns den Weg bereitet hat, Hebr. 10, 19. 20; und darauf gründet sich unsere Hoffnung, „die ein sicherer und fester Anker ist für unsere Seele, der bis in's Innere des Vorhangs hineingeht, wohin als Vorläufer für uns

eingegangen ist Jesus, welcher nach der Weise des Melchisedech Hohepriester geworden ist auf ewig.“ Hebr. 6, 19. 20.

Christus heisst nicht einfach bloss der ewige Hohepriester, sondern mit Nachdruck nennt ihn der Apostel den Hohepriester nach der Ordnung Melchisedech's, um damit auch das Opfer Christi in der sichtbaren Kirche anzudeuten, jenes Opfer, das unblutiger Weise auf den Altären unter den Gestalten von Brod und Wein dargebracht wird, wovon die Opfergaben des Priesterkönigs Melchisedech das sprechende Vorbild sind. Darum fehlt auch auf unserem Bilde der Altar nicht, und auf demselben steht der Kelch mit der Hostie. Auf dem Altare vollzieht sich das Opfer durch die Verwandlung des Brodes und Weines in den Leib und das Blut Christi; es ist somit Christus hier wahrhaft zugegen, wie dort am Throne Gottes. „Das Opfer auf dem Altare ist nur die Frucht des im Himmel fortdauernden Opfers Christi und damit zugleich die Darstellung des Kreuzesopfers.“ So lässt sich gleichsam im Messopfer der Himmel zur Erde hernieder, und das, glaube ich, wird uns in dem Bilde gar wunderschön versinnlichen. Man kann sagen: das Bild erkläre auf's Treffendste den Begriff der heil. Messe, welcher nach Dr. Thalhofer lautet: „Sie ist das in der glorificirten Person des Gottmenschen stets gegenwärtige Kreuzopfer, wie es unter Vermittlung des hl. Geistes durch die Kirche eintritt in Raum und Zeit mit dem speciellen Zwecke, das Opferobjekt zum Genusse zu bieten.“ Auch in der Abbildung des Altares hat der Künstler in sehr sinnvoller Weise Vorbild und Erfüllung desselben zu verbinden gewusst. Wohl ist der neutestamentliche Altar dargestellt, jener Altar, „von dem die Diener der Stiftshütte nicht essen dürfen,“ Hebr. 13, 10; an den Ecken aber sind Hörner angebracht, womit auf den Brandopfer- und Rauchopferaltar des alten Bundes hingedeutet ist, welche beide hieher bezügliche Vorbilder enthalten und in ihrer Beziehung zu dem Sühnungssitze im

Allerheiligsten ganz besonders uns den wesentlichen Zusammenhang des sichtbaren Opfers Christi auf dem Altare mit seinem himmlischen Opfer darstellen. [Eine treffliche Auslegung der symbolischen Bedeutung der jüdischen Opfer gibt Amberger's Pastoral-Theologie II. S. 23.] Aber auch abgesehen von der vorbildlichen Bedeutung lässt sich die Berechtigung, den Altar mit den Hörnern abzubilden, dadurch begründen, dass ursprünglich selbst an den christlichen Altären Hörner angebracht waren, woher die lateinischen Bezeichnungen *ad cornu Epistolae et Evangelii* kommen. Ihre symbolische Bedeutung aber ist: die Kraft des hl. Opfers und die Fülle der Gnaden, die aus demselben entspringt, damit auszudrücken. Das Antependium des Altares enthält in reliefartiger Darstellung die biblische Erzählung von der ehernen Schlange, deren Beziehung zum Kreuzesopfer und Messopfer von selber klar ist.

Ferner sehen wir vor den Stufen des Altares links und rechts knieend zwei ausgezeichnete Figuren — David und Melchisedech. Ihre Auffassung ist eine wahrhaft grossartige, und in ihrer ganzen Haltung und im Gedankenausdrucke, den sie wiedergeben, spricht sich getreu die Beziehung aus, in welcher sie zu der Hauptvorstellung des Bildes stehen. Melchisedech, der Hohepriester eines neuen Priesterthums, opfert Brod und Wein, jene einfachen, unblutigen Stoffe, worin Jesus Christus das Fleisch und Blut seines neuen Opfers verbergen wollte. David aber, der zunächst das Vorbild des triumphirenden Königthums Christi ist, verherrlicht Christum durch das Opfer der Lobpreisung, Anbetung und Danksagung. Er ist es, der zugleich Stammvater des Messias, die herrlichsten Weissagungen über sein Leben, über die einzelsten Umstände seines Leidens und Todes und über seine Verherrlichung gegeben hat, und ihm ward ja ganz besonders die Offenbarung von der königlichen und hohepriesterlichen Würde des Erlösers zu Theil, die er in heiliger Begeisterung im 109. Psalme ver-

kündet. In der Mitte zwischen diesen beiden Figuren steht das goldene Rauchfass, Hebr. 9, 4, das keiner weiteren Erklärung bedarf. Endlich, um keinen Platz unbenützt zu lassen, sind oberhalb des Bogens in den Ecken noch angebracht: das Opfer Abels und die Opferung Isaaks. Auch diese zwei Darstellungen sind ganz passend gewählt, weil sie neben dem dritten und wichtigsten Vorbilde, dem des Melchisedech, die herrlichsten Vorbilder des Opfers sind und darum sogar in dem Canon der hl. Messe namentlich angeführt werden.

Damit haben wir das ganze Bild im Einzelnen betrachtet und seinen reichen Inhalt uns vergegenwärtigt. Wir sehen, wie da Alles auf Christus, den Hohenpriester, und auf sein Opfer sich bezieht und in Ihm, als dem Brennpunkte, das Kreuz, der Altar und der Himmel zusammengefasst sind. Gewiss, der Künstler hätte seine Aufgabe nicht besser lösen können; nur ein klarer Geist, erleuchtet durch ernste Studien, ein frommer Sinn, geweiht durch Gebet und Betrachtung, können dazu befähigen, solch' ein schwieriges Problem würdig zu lösen und so erhabene Wahrheiten in den engen Rahmen eines Bildes zusammenzufassen. Noch eine Frage drängt sich hiebei auf: ob nicht der vorwüfliche Gegenstand zu einem Altargemälde im Grossen ausgearbeitet werden dürfte und könnte? Es werden sich allerdings Gründe dafür und dagegen vorbringen lassen. Einmal wird man dagegen sagen: auf den Altar gehöre Christus am Kreuze, nicht der verherrlichte, himmlische Christus. Dass das Crucifix auf dem Altare sein muss, das ist allerdings kirchliche Vorschrift. Aber unsere Altäre sind gewöhnlich der Art hoch, dass, wenn auch das Altargemälde Christus am Kreuze darstellt, der Priester am Altare es doch nicht erblicken kann, wesshalb immer noch ein Crucifix in der Tabernakelnische sein muss. Somit dürfte für das Altargemälde schon ein anderer Gegenstand, insbesondere gerade Christus als ewiger Hoherpriester, gewählt werden. Anders

war es bei den kleinen gothischen Altären ohne Tabernakel, wo Christus am Kreuze in dem Mittelbilde dem Priester recht wohl zur Beobachtung der Rubriken bei der hl. Messe genügen konnte. Sodann wird man einwenden: es verstosse diese Darstellung gegen die Tradition. Wenn nun auch Christus in dieser Auffassung nicht vorkommen sollte, so haben wir doch ein Analogon, indem die ältesten Gemälde öfters Christum am Kreuze mit dem hohepriesterlichen Gewande bekleidet darstellen. Drittens kann man sagen: der Gegenstand sei zu sublim, das Volk verstehe ihn nicht und werde davon nicht angesprochen. Dieses Bedenken kann aber durch gründliche und öftere Erklärung des Bildes, wozu sich oftmals Gelegenheiten bieten, gehoben werden. Wenn sodann das Verständniss einmal dem Volke vermittelt worden ist, so wird es daran seine Freude finden und den Nutzen reicher, geistiger Belehrung und religiöser Erbauung haben.

~~~~~  
**Missa immaculatae conceptionis B. M. V.**

Fol. Roth- und Schwarzdruck. Preis  
 2 sgl. oder 6 kr.

**Missa de SS. Sindone)**

D. N. J. Ch.

**Missa B. Petri Canisii**

**Missa S. Pauli à Cruce)**

Fol. Schwarz- &  
 Rothdruck  
 à 1 sgl. od. 3 kr.

**Missae Defunctorum, juxta usum ecclesiae**

Romanae cum ordine et Canone extensae.

Fol. Schwarz- und Rothdruck mit Stahl-

stichen. Preis 15 sgl. oder 54 kr., gebd.

in Chagrin-Leder mit Goldschnitt 2 Thl.

27 sgl. oder 5 fl., in schwarz. Leinwand

mit Goldschn. 2 Thl. oder 3 fl. 24 kr.

**Officium hebdomadae sanctae secundum**



Missale et Breviarium romanum Pii V. Pont. Max. jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recognitum. 8°. Roth- und Schwarzdruck mit Titelsehlstich. Preis 1 Thl. oder fl. 1. 36 kr., geb. in Chagr.-Leder mit Goldsch. 2 Thl. 3 sgl. od. 3 fl. 36 kr., in engl. Leinwd. mit Goldsch. 1 Thl. 15 sgl. od. 2 fl. 30 kr.

In der Kösel'schen Verlagshandlung in Kempten sind zwei liturgische Bücher erschienen, welche sich durch ihren praktischen Werth wie durch die Gefälligkeit in der Ausstattung und der Reinheit des Druckes besonders dem Klerus empfehlen. Das eine ist 288 Octav-Seiten stark und führt den Titel: „Officium hebdomadae sanctae etc.“ Dasselbe enthält die kanonischen Tageszeiten vom Palmsonntag bis zur Vesper des Samstags vor dem weissen Sonntag.

[Augsb. Postztg. 1866. Nr. 18.]

**Officium immaculatae conceptionis B. M. N.**  
**Officium in Festo SS. Sindonis D. N. J. Ch.**

8°. Schwarz-  
u. Rothdruck  
à 4 sgl. od. 12 kr.

**Officium B. Petri Canisii**  
**Officium S. Pauli à Cruce**

8°. Roth- u Schwarz-  
druck. à 1 sgl od. 2 kr.

**Officium Defunctorum.** 48°. (Miniatur-Ausgabe.) Roth- und Schwarzdruck.  
Preis 2 sgl. oder 6 kr.

**Passionale,** complectens in cantu sacram historiam Passionis D. N. J. Ch. secundum quatuor Evangelistas, porro lamentationes Jeremiae Prophetae pro tribus Matutinis tenebrarum, itemque Benedic-



tionem cerei paschalis nec non fontis baptismalis pro sabbato sancto. Accedunt quatuor Evangelia in solemnitate SS. Corporis Christi cantari solita. Juxta Rituale synodi Provincialis Petricovien-  
sis adornatum. Superioribus approban-  
tibus. Impensis ipsius editoris. In Kom-  
mission. 4°. Roth- u. Schwarz - (Noten-)  
Druck mit zahlreichen Inizialien und  
Vignetten. Preis 3 Thl.

 Nur für die Diözese St. Petersburg bestimmt!

**Praeparatio ad Missam et gratiarum actio**  
post Missam. 2 Bl. gr. qu. Fol. in Schwarz-  
und Rothdruck. Preis 4 sgl. od. 12 kr.,  
auf Pappdeckel aufgezogen (zum Auf-  
hängen in Sakristeien &c.) 7 sgl. oder  
24 kr.

**Preces ante et post Missam.** 48°. (Minia-  
tur-Ausgabe.) Roth- und Schwarzdruck.  
broch. Preis 2 sgl. oder 6 kr.

**Psalmi aliaque communia ad horas cano-  
nicas in festis per annum, cum Officio  
communi B. M. V. per annum. Pro ma-  
jori recitantium commoditate.** kl. 8°. Roth- u. Schwarzdruck, broch. *Zweite  
Auflage.* Preis 5 sgl. oder 18 kr.

Der in neuerer Zeit bei sehr vielen neuen Bre-  
vier-Ausgaben angenommene Gebrauch, die Psalmi  
ad Laudes nebst Benedictus und Magnificat auf losen  
Blättern abgedruckt jedem Breviertheile beizulegen,  
erweist sich natürlich als sehr praktisch und bequem.



Hienach lag der Gedanke sehr nahe, auch die sich jeden Tag wiederholenden Psalmen der kleinen Horen und der Complet sammt den gewöhnlich wiederkehrenden Psalmen der Vesper und das Officium B. M. V. per annum in einem besonderen Abdrucke zusammenzufassen. Dieses ist in dem oben angegebenen Heftchen geschehen. Ausserdem enthält dasselbe noch Oratio ante und Oratio post divinum officium nebst dem Invitatorium mit dem Psalm 94 Venite, die Absolutiones und Benedictiones vor den Lectionen, das Te Deum und zum Schlusse die Suffragia Sanctorum. An die Prim und das Completorium schliessen sich die Antiphonae B. M. V. pro temporis diversitate an. Das Heftchen wird sich durch den Gebrauch von selbst empfehlen.

Regensburg.

Schmitz.

[Liter. Handweiser 1867.]

Erschien uns Anfangs etwas überflüssig; bei näherer Besichtigung aber erkannten wir darin allerdings eine Erleichterung und Bequemlichkeit für Brevierbeter, natürlich nur rücksichtlich der Horae diurnae sammt Laudes, da man das Nöthigste knapp und in schönem Schwarz- und Roth-Druck auf 44 Seiten beisammen hat.

[Bamberg. Pastoralblatt 1872 Nr. 30.]

In Octavform, mit roth und schwarzen Lettern auf 44 Seiten, werden hier zur Bequemlichkeit für reisende Priester, dann auch für Kirchenchöre etc. die am häufigsten vorkommenden Psalmen, Antiphonen und andere liturgische Parthien dargeboten, und es findet und verdient diess Schriftchen freundliche Beachtung. Dasselbe ist auch oberhirtlich approbirt.

[Sion 1872 IX. 1.]

Diese schöne Ausgabe ist eine wahre Erleichterung und Bequemlichkeit für Brevierbeter, natürlich nur rücksichtlich der Horae diurnae sammt Laudes, da man das Nöthigste knapp und in herrlichem Schwarz- und Rothdruck auf 44 Seiten beisammen hat.

[Salzb. Kirchenblatt 1872. Nr. 32.]



Für die Brauchbarkeit der in dem Kösel'schen Verlage erschienenen „*Psalmi aliaque communia ad horas canon. in festis per annum*“ (8. 42 p. 5 Gr.) spricht schon die in kurzer Zeit nöthig gewordene 2. Aufl. Mit diesem Büchlein und ein paar Heftchen aus dem Einlegbreviere kann man acht Tage und darüber unbeschwert durch ein gebundenes Brevier auf Reisen sein und seiner priesterlichen Pflicht doch vollständig genügen. Druck, Papier und Preis machen überdiess das Werkchen gerade so empfehlenswerth wie die zwei vorgenannten [nämlich Brevier und Manuale].

Inning. Anton Scheidl, Pfarrer und Kammerer.

[Lit. Handw. 1873. Nr. 129.]

**Supplementum ad Breviarium Romanum**  
 continens Officia nova et novissima, quae in editionibus antiquioribus jam ab anno 1740 impressis tam in corpore Breviarii quam in ejus appendice desiderantur. Praecedunt Psalmi aliaque communia pro horis canonicis in festis per annum cum officio communi B. M. V. Pro majori recitantium commoditate. Cum approbatione episcopali. gr. 12°. Roth- und Schwarzdruck. broch. Preis 1 Thl. oder fl. 1. 36 kr., gebd. in Chagrin-Leder mit Goldschnitt 2 Thl. oder 3 fl. 18 kr.

In der Verlagshandlung von Jos. Kösel in Kempten erschien beim Beginne dieses Jahres auf ausdrücklichen Wunsch des H. H. Bischofes von Augsburg ein Buch, das gewiss von vielen, besonders bejahrten Geistlichen, die sich von ihren alten Brevieren nicht trennen wollen, freundlich wird begrüßt werden. Es ist dieses das „*Supplementum ad Breviarium Romanum*“; dasselbe enthält die neueren und neuesten Feste, kurz alle seit 1740 neu herausgekommene-



nen allgemeinen Feste, welche in den Brevieren aus der zweiten Hälfte des vorigen und den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts und auch im Proprium Diöceseos Spirensis zum Theile nicht enthalten sind. Vor den eigentlichen Festen stehen nebst Anderem alle Psalmen ad Laudes, Horas et Vesperas für die gewöhnlichen Feste des Jahres, sowie das Completorium, — besonders aber das ganze Officium (mit Ausnahme der besonderen Lectionen) für die gewöhnlichen Muttergottes-Feste, welches letztere man in den älteren Brevieren aus dem Officium parvum B. M. V. und dem Officium B. M. in Sabbato zusammenstellen muss. Der Druck und die sonstige Ausstattung des genannten Buches ist sehr schön; der Preis beträgt 1 fl. 36 kr. Wir können das Buch allen Denen, die sich ein neues Brevier nicht anschaffen können oder wollen, aufs Beste empfehlen.

[Christl. Pilger 1868. Nr. 31.]

**Vademecum piorum sacerdotum** sive exercitia et preces in usum sacerdotum tum religiosorum tum saecularium selectae. *Nova editio* recognita atque appendice et indice aucta, quam curavit Curatus. 24°. Roth- und Schwarzdruck. Preis broch. 15 sgl. oder 48 kr., gebd. in Chagrin-Leder mit Goldschnitt 1 Thl. oder 1 fl. 45 kr., in engl. Leinwand mit Goldschnitt 24 sgl. oder 1 fl. 18 kr.

„Vademecum piorum Sacerdotum“, incl. Register 368 S. in 24. — ist eine neue Ausgabe der Kösel'schen Buchhandlung in Kempten, welche in einem äusserst handlichen Formate und jedem Auge dankenswerth lesbarer Schrift in Roth- und Schwarzdruck, ähnlich dem Schneider'schen Werke, — Alles bietet, was nach Ausweis des Index von Vielen erwünscht worden ist. Wir können es nur jedem Priester em-



pfehlen. Den jüngeren Geistlichen wird es eine begehrte Anleitung zur Privatandacht gewähren. Das Büchlein, welches in nobler Ausstattung nur 15 Sgr. kostet, enthält ausser den Präparationes ad Missam, Gratiarum Actio post Missam, Benedictio mensae, diversa exercitia, das Officium B. M. V., Officium defunctorum, verschiedene Litaneien, Testamentum animæ, Absolutio Defuncti, und schliesslich die Rubriken de Missis votivis etc (Schles. Kirchenbl.)

Dieses Vademecum enthält eine schöne Auswahl von Morgen-, Beicht-, Mess-, Tisch- und Abendgebeten u. Andachtsübungen bei verschiedenen Gelegenheiten. (Augsb. Postztg.)

## B. Theologische Werke, Predigten etc.

**Bibliothek der Kirchenväter.** Auswahl der vorzüglichsten patristischen Werke in deutscher Uebersetzung, herausgegeben unter der Oberleitung von Dr. Valentin Thalhofer, o. ö. Professor der Theologie an der k. Universität München, Direktor des Georgianums, b. geistl. Rath etc. etc. 16°. (Klassiker- oder Schiller-Format.)

Erscheint in Lieferungen (Bändchen) von 6—9 Bogen; jede Lieferung kostet nur 4 sgl. oder 14 kr.



südd. — Jeden Monat werden wenigstens ein und höchstens 3 — 4 Bändchen ausgegeben. — Jeder Subskribent verpflichtet sich zur Abnahme von mindestens einer Serie; die beiden ersten Serien umfassen je 24, jede folgende 16 Lieferungen. — Einzelne Werke oder Bändchen werden nicht abgegeben; doch hat jeder Abnehmer einer späteren Serie das Recht, diejenigen Lieferungen vorausgegangener Serien, welche ihm zur Kompletirung des einen oder andern Schriftstellers nothwendig sind, einzeln zum Subskriptions-Preis nachzubeziehen. — Die bis jetzt erschienenen Bände können auf Wunsch auch sofort gebunden bezogen werden. — Die Einbanddecken (schwarz Callico, nach Zeichnung von J. Schnorr) werden je einzeln zum Preise von 4½ sgl. oder 15 kr. abgegeben. Für den Einband incl. Decke werden 8 sgl. oder 28 kr. pro Band berechnet.

Da der Raum gegenw. Broschüre es nicht gestattet, die Masse von Rezensionen, welche sich durchgängig mit grösstem Lobe über unsere „Bibliothek der Kirchen-Väter“ aussprechen, auch nur auszugsweise mitzutheilen, so verweisen wir die HH. Interessenten auf die eigens herausgegebene *Rezeptions-Broschüre*, welche ebenso wie der ausführliche *Prospekt* und ein *Probepändchen* durch jede Buchhandlung gratis bezogen werden kann, und begnügen uns damit, nachstehend ein Inhalts-Verzeichniss der bis jetzt erschienenen Bändchen mitzutheilen.

1., 4., 8. u. 12. Bändchen (komplet). *Prospekt* und *Vorwort* des hochw. Herrn Herausgebers; dann „*Schriften der apostolischen Väter nebst den Martyr-Akten des hl. Ignatius und hl. Polykarp, nach dem Urtexte übersetzt von Dr. Joh. Chrys. Mayer.*“

2., 5. und 9. Bdchen [komplet]. „*Ausgew. Schriften des hl. Cyprian, übersetzt von Ulrich Uhl.*“ I. Band.

3., 7., 14. und 19. Bdch. [komplet]. „*Ausgew. Schriften des hl. Chrysostomus. Nach dem Urtexte übersetzt von Dr. J. Chrys. Mitterrutzner.*“ I. Band.

6., 11., 18. und 24. Bdch. [komplet]. „*Ausgew.*



Schriften des Septimius Tertullianus, übersetzt von Dr. Heinr. Kellner.“ I. Bd.

10., 16., 31. und 36. Bdch. [komplet] „Ausgew. Schriften des hl. Ephräm von Syrien, übersetzt von P. Pius Zingerle“, I. Bd.

13., 21., 30., 35., 37., 40. und 43. Bdch. [komplet]. „Ausgew. Schriften des Eusebius Pamphili, übersetzt von Dr. Marzell Stigloher.“ I. Bd. (Kirchengeschichte.)

15. Bändchen [komplet]. „Des hl. Vinzenz von Lerin Commnitorium, übersetzt von Ulr. Uhl.“

17. Bändchen [komplet]. „Die Apologien des hl. Justinus, übersetzt von P. A. Richard.“

20., 23., 27. und 29. Bdchen. [komplet]. „Des hl. Cyrillus Katechesen, übersetzt von Dr. Jos. Nirschl.“

22. Bdchen. [komplet]. „Des M. Minucius Felix Octavius, übersetzt von Alois Bieringer.“

25., 28., 34., 46. und 54. Bdchen [komplet]. „Ausgewählte Schriften des hl. Aurelius Augustinus, übersetzt von J. Molzberger.“ I. Bd.

26., 32., 47. und 60. Bdchen. [komplet.] „Ausgewählte Schriften des hl. Ambrosius, übersetzt von Dr. F. X. Schulte.“ I. Bd.

33., 38., 39. und 42. Bdchen [komplet]. „Ausgew. Schriften des Sept Tertullian, übersetzt von Dr. Heinr. Kellner. II. Bd.“

41., 44. und 58. Bdchen [komplet]. „Ausgew. Gedichte der syrischen Kirchenväter, übersetzt von Dr. G. Bickell.“

45., 50., 51. und 56. Bdchen. [komplet], „Ausgew. Schriften des hl. Irenäus, übersetzt von Dr. Heinr. Hayd.“ I. Bd.

48., 57., 67., 68., 77. und 78. Bdchen. [komplet.] „Ausgew. Schriften des hl. Hieronymus, übersetzt von Peter Leipelt“

49. Bdchen [komplet]. „Tatian's Rede an die Griechen, übersetzt von Dr. Val Gröne.“

52., 53., 69., 70., 75. und 76. Bdchen [komplet]. „Ausgew. Schriften des hl. Athanasius, übersetzt von von Jos. Fisch.“ I. Band.



55. und 59. Bdchen [komplet]. „Ausgew. Schriften des Sulpicius Severus, übersetzt von Alois Bie-  
ringer.“

61., 62., 71. und 72. Bdchen [komplet]. „Ausgew. Schriften des hl. Irenäus, übersetzt von Dr. H. Hayd.“  
II. Bd.

63., 64., 66., 83. und 84. Bdchen [komplet]. „Ausgewählte Schriften des hl. Gregor des Grossen, übersetzt von Th. Kranzfelder.“ I. Band.

65. Bdchen. [komplet]. „Theophilus' Schrift an Autolykus, übersetzt von J. Leitl.“

73., 74., 79., 80., 87. und 88. Bdchen. „Ausgew. Schriften des hl. Augustinus. II. Band: „Ueber den Gottesstaat, übersetzt von U. Uhl.“ Buch. I—X.

81. u. 82. Bdchen. „Ausgew. Schriften des hl. Ephräm von Syrien II. Band, übersetzt von P. Pius Zingerle.“

~~~~~  
Ermahnungen, väterliche, an christliche Jünglinge, die auf den Ruf ihres Fürsten in den Militär-Stand treten. Von einem katholischen Geistlichen des Bisthums Augsburg. 12°. Preis 1½ sgl. od. 4 kr.

Evangelien, die heiligen, und Episteln auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. *Achte Auflage.* 8°. Preis 9 sgl. od. 30 kr.

Gerhauser, Dr. J. B., Aphorismen aus der **Homiletik**. Nach seinen Vorlesungen herausgegeben. 8°. Preis 5 sgl. oder 15 kr.

Gerhauser, Dr. J. B., **Biblische Hermeneutik**. I. Th.: Einleitung in die hl. Schriften des alten und neuen Bundes. II. Thl.:

Die Hermeneutik im engeren Sinne oder die Grundsätze der Schriftauslegung. Nach seinen Vorlesungen herausgegeben von einem seiner ehemaligen Zuhörer. gr. 8°. Preis 1 Thl. 5 sgl. oder 2 fl.

Er (Al. Lerchenmüller) gab aus Gerhauser's hinterlassenen Vorleseheften dessen Hermeneutik und Einleitung in das Evangelium Johannis in Druck bei der Kösel'schen Buchhandlung in Kempten. Diese Druckschriften gehören zu dem Gediegensten, was in der katholischen Literatur darüber erschienen ist, und es ist zu bedauern, dass Lerchenmüller nicht auch die noch übrigen, vollständig im Manuskript vorhandenen Arbeiten des verdienstvollen Professors in Druck gab, seine vollständige Exegese des Evangeliums Matthäi und Johannis. [Welt Bote 1865.]

Gerhauser, Dr. J. B., **Einleitung in das Evangelium** des hl. Johannes, oder Vor-erinnerungen, welche zum richtigen und vollständigen Verstehen dieses Evangeliums erforderlich sind. Nebst einer ausführlichen Erklärung des sechsten Hauptstückes des Evangeliums Johannis. gr. 8°. Preis 22 sgl. oder fl. 1. 12 kr.

Gratz, Dr. L. Cl., **Erd- und Länderkunde** der hl. Schrift für katholische Schulen und Familien zur Erläuterung der hl. Geschichte des alten und neuen Bundes. Unter Gutheissung des hochw. bischöfl. Ordinariates Augsburg. Ohne Karten. gr. 12°. Herabges. Preis 7 sgl. oder 24 kr. (Die Ausgabe mit Karten ist ver-

griffen, doch werden auf Verlangen die beiden Karten von „Köpf, Palästina“ à 2 sgl. oder 6 kr. dazu geliefert.)

Gratz, L. C., **Sacra scriptura** num eodem modo interpretanda sit, quo reliquos antiquitatis libros interpretari solemus? Commentatio, quae in certamine literario a summe reverendo Theologorum ordine in Universitate Ludovico-Maximilianeae Doctoris honore ornata est. 8°. maj. Preis 9 sgl. oder 30 kr.

Gross, G., Feldgeistlicher, Der Herr ist der Beschirmer meines Lebens, vor wem soll ich zittern? Ps. 27, 1. **Predigt**, gehalten am 7. Sonntag nach Pfingsten 1870. *Neunte Auflage*. 8°. Preis 1 sgl. oder 3 kr.

Gross, G., Feldgeistlicher, **Vier Soldaten-Predigten**, gehalten in Frankreich. 8°. *Fünfte Auflage*. Preis 2 sgl. oder 6 kr.

Hiltensberger, J. v. M., **Leitfaden zum Unterrichte i. d. katholischen Religion** für Latein- und Gewerbschulen, Pro- und Realgymnasien. Mit bischöflicher Approbation. 8°. Preis 16 sgl. od. 54 kr.

Der in der Kösel'schen Buchhandlung zu Kempten erschienene „Leitfaden zum Unterrichte in der katholischen Religion für Latein- und Gewerbschulen, Pro- und Real-Gymnasien etc. von Johann v. Matha

Hiltensberger, k. Gymnasialprofessor. Mit bischöflicher Approbation. Preis broch. 54 kr.“ zeichnet sich nach den eingeholten Gutachten mehrerer kirchlicher Oberbehörden durch Einfachheit und klare Anordnung des Stoffes, sowie durch methodisch geordneten Fortschritt von einer Frage zur andern vortheilhaft aus und löst überdiess mit Erfolg die dem Werke zu Grunde liegende Aufgabe, einem leichteren und besseren Verständnisse der an den Gymnasien eingeführten Religionshandbücher vorzuarbeiten.

Die obengenannten Stellen und Behörden werden auf das Erscheinen dieses Leitfadens behufs Verständigung der Religionslehrer an den Lateinschulen mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, dass die Anschaffung desselben für die Bibliotheken der Studienanstalten aus Regiemitteln innerhalb der etatsmässigen Grenzen gestattet werde.

[Min.-Bl. f. Kirchen- und Schul.-Ang. i. K.-R. Bayern.]

Der H. Verf. will der Schule ein Lehr- und Lernmittel bieten, das aus der Schule selbst hervorgegangen ist, den Schüler zum eigenen Nachdenken anspornt und dem Verständnisse der an den bayerischen und anderen Gymnasien eingeführten Religionshandbücher vorarbeitet. Die klare Anordnung des Lehrstoffes, die bestimmte und treffende Fragestellung sowie die kundige Art der sachlichen Behandlung lassen deutlich den geübten Lehrer erkennen und verleihen seinem Buche aner kennenswerthe Vorzüge.

[Bl. f. d. b. G.-W.]

Ungeachtet unbestrittener Vorzüge des Deharbeschen Katechismus hat derselbe doch auch seine unlängbaren Schattenseiten und Mängel in Hinsicht auf Inhalt und Form. Der katholische Religionslehrer am kgl. Gymnasium in Kempten, Herr Hiltensberger, hat nun diesen Katechismus für höhere Schulen neu bearbeitet, Einiges beigegeben, Vieles besser geordnet, Anderes einfacher und klarer gemacht. Diese Bearbeitung verdient in mehrfacher Beziehung rühmende

Anerkennung und dürfte auch für Fortbildungsschulen, Präparandenschulen u dgl. empfohlen werden.

[Aehrenlese.]

Seit einer Reihe von Jahren schon hat der Verfasser dieses Leitfadens als öffentlicher Religionslehrer gewirkt mit grossem Verständnisse dessen, was unserer Zeit vor Allem Noth thut, und mit begeisterter Hingebung für seinen Beruf. Mit vollster Wahrheit kann er darum sagen, dass „vorliegender Leitfaden zum Unterrichte in der katholischen Religionslehre aus der Schule herausgewachsen“ sei. Ein solcher aus der Schule herausgewachsener Leitfaden verdient sofort auch erhöhte Beachtung, Berücksichtigung und Prüfung.

Nach unserem unmassgeblichsten Ermessen hat dieser Leitfaden Manches an sich, was ihn auszeichnet. Er ist in einfacher und klarer Weise angelegt und schreitet in methodisch geordneter Weise von Frage zu Frage fort. Er ist besonders darauf berechnet, das eigene Nachdenken des Lernenden zu wecken, und lässt auch der Thätigkeit des Lehrenden noch einen ausgedehnten Spielraum offen. Er wendet endlich solchen Glaubenspunkten, die vom Rationalismus des Jahrhunderts besonders angegriffen oder angezweifelt sind, eine vorherrschende Aufmerksamkeit zu und gibt insoferne für einen fruchtbaren Betrieb der höheren Katechese manch lehrreichen Wink. Die sogenannte Aufklärung zieht ihre Kreise immer weiter und weiter; es muss also jeder Versuch willkommen geheissen werden, den schädlichen Einwirkungen derselben durch einen die Zeitbedürfnisse fest in's Auge fassenden Religionsunterricht zu begegnen.

[Münchener Pastoralblatt 1869 Nr. 3]

Der Leitfaden von Hiltensberger ist ein gehaltreiches, mit Kenntniss und Geschick angelegtes und ausgearbeitetes Büchelchen. Der Verf. sagt, es sei aus der Schule herausgewachsen, und das sieht man demselben an. Die Form der Darstellung ist die

katechetische, sie ist eingekleidet in Frage und Antwort. Logische Ordnung und Klarheit schienen dem Verf. vor Allem geboten, und die hat er auch in einem hohen Grade erreicht.

[Theolog. Literaturblatt 1869 Nr. 12.]

Der erste Zweck dieses Leitfadens ist, wie der Verfasser bemerkt: „dem Lehrer das Lehren und Examiniren und den Schülern das Lernen zu erleichtern und die Letzteren überdies mehr zu eigenem Nachdenken anzuregen.“ Als untergeordneter Zweck wird angegeben: einem leichteren und besseren Verständnisse der an den Gymnasien eingeführten Religionshandbücher etwas vorzuarbeiten, wozu letzterer Zweck seinen Einfluss ausgeübt habe auf das Hereinziehen und die Behandlungsweise mancher Materie, die und wie sie in anderen Katechismen weniger gefunden wird. Was die Eintheilung betrifft, so hat sich der Verfasser an jene des römischen Katechismus mit Umstellung jedoch des zweiten und dritten Hauptstückes gehalten. Für die obere Klasse der Lateinschulen sowie für die Mittelklassen der Gymnasien kann der Leitfaden als sehr brauchbar empfohlen werden.

[Danziger kath. Kirchenblatt 1869 Nr. 30.]

Der Hr. Verfasser, seit vielen Jahren Religionslehrer an der Lateinschule und am Gymnasium, ist bekanntlich ein ausgezeichnete Schulmann. Sein Leitfaden ist so recht aus der Schule herausgewachsen und entspricht daher auch den Bedürfnissen der Schule. Der Katechet wird an der Hand dieses Leitfadens die religiösen Wahrheiten ohne besondere Schwierigkeit zu erklären vermögen, und die Schüler werden den im Leitfaden niedergelegten und gehörig erklärten Stoff sehr leicht verstehen und, was man nicht gering anschlagen darf, ihrem Gedächtnisse einprägen können. Im Anschluss an den Diözesankatechismus für die deutschen Schulen führt der Verfasser sein Lehrgebäude weiter aus unter steter Berücksichtigung der Grundregel: Quid valeant humeri,

quid ferre recusent. Von Klasse zu Klasse, d. h. von Theil zu Theil hebt sich die Diktion, und mehr und mehr werden auch wissenschaftliche Termini aufgenommen. Dem Leitfaden liegt unverkennbar die Absicht zu Grunde, den Schülern den Stoff möglichst mundgerecht und übersichtlich zu machen auf dem Boden der Logik und einer wissenschaftlichen Form. Kommen da und dort, namentlich am Anfange, Ausdrücke vor, die in dogmatischer Beziehung etwas ermangeln lassen, so sind derlei Ausdrücke mit Rücksicht auf die Fähigkeiten der Schüler wohl absichtlich gewählt und vollkommen gerechtfertigt, da Lateinschüler noch keine Theologen sind. Wir sind überzeugt, dass der vorliegende Leitfaden zum Zwecke des Unterrichts in Latein- und Gewerbschulen, Pro und Realgymnasien die besten Dienste thun werde. Möchten doch auch unsere Studirenden an den Gymnasien ein Religionshandbuch erhalten, das für sie besser geeignet ist als das gegenwärtige. Es ist dasselbe so recht dazu angethan, das Studium der Religionslehre den Gymnasisten zu einer Marter zu machen, und das ist in hohem Grade nachtheilig. Wir haben in dieser Beziehung Erfahrungen gemacht.

[Augsburger Pastoralblatt 1868 Nro. 42.]

Ein vortreffliches Werk, die werthvolle Frucht eines vieljährigen Schulmannes, der sein gründliches Wissen mit tiefer Menschenkenntniss praktisch zu verwerthen versteht! Zeugen hievon sind die vielen Schüler in den verschiedenen Ständen, die offen und laut bekennen, wie Schreiber diess gar vielfach gehört: Was Professor Hiltensberger lehrt, bleibt in Kopf und Herz haften; man weiss, dass man was weiss. — Ein Buch von einem solchen Schulmanne darf mit Freude begrüsst werden! Und dieser vorliegende Leitfaden mit Recht. Derselbe bietet mehrere besondere Vortheile, von denen nachstehende vorzüglich hervorgehoben werden sollen: Dieser Leitfaden schliesst sich trefflich an den vorgeschriebenen Diözesan-Katechis-

mus für die deutschen Schulen an; das heisst, er führt nach dem dort vorgezeichneten Plane sein Lehrgebäude in grossartiger Weise aus. Dieser Anschluss gewährt einen unberechenbaren Vorthail für den Studirenden; es wird ihm nicht zugemuthet, zu den bereits eingelernten Begriffen wieder neue sich anzueignen, um die alten zu vergessen, so dass er, endlich beim Mannesalter angekommen, froh ist, der vielmaligen und verschiedenartigen Lernerei entronnen zu sein, — ein Umstand, der nebst Anderem auch Mitursache sein dürfte, warum mancher Studirende blutwenig von der Religion in die Oberklasse rettet. Im Leitfaden Hiltensberger's herrscht eine strenge Gliederung; überall, in den schwierigsten Themen, wird gehörig Licht verbreitet. Die Hauptpunkte werden scharf geschieden, ob positiv oder negativ, subjektiv oder objektiv, ob für Kopf [Vernunft], Wille, Herz. Hiedurch wird der Studirende im logischen Denken geschult und an dasselbe gewöhnt, was ihm in späteren Jahren, im praktischen Leben, den grössten Nutzen gewähren wird. Man hört öfters den Klageruf: Unsere Jugend denkt zu wenig! — Nun — so lehrt sie's! — Dass mit Hiltensbergers Leitfaden eine längst gefühlte Lücke endlich ausgefüllt sei, wird mit mir jeder Fachmann zugestehen. Schon ein flüchtiges Durchblättern wird ersehen lassen, welch' reicher Stoff dort aufgespeichert ist, so dass dem Lehrer viel geboten ist, zur Katechese und zu den Vorträgen. Wer aber näher eingeht, findet, dass einzelne Themate geradezu „vorzüglich“ genannt werden müssen. Ich erinnere z. B. an die Schöpfung im Besondern; Gebote der Kirche; die Gnadenlehre; das Vaterunser u. s. w. Es dürfte somit der Wunsch gerechtfertigt sein, dass dieses Lehrbuch bald die verdiente Aufnahme finden und viel des Segensreichen verbreiten möchte.

[Augsb. Postzeitung 1868 Nro. 65.]

Vorliegender Leitfaden, sagt der Hr. Verfasser in der Vorrede, zum Unterrichte in der kath. Religions-

lehre ist aus der Schule herausgewachsen, und für diese ist er auch wieder bestimmt. Sein erster Zweck ist: dem Lehrer das Lehren und Examiniren und den Schülern das Lernen zu erleichtern und die Letzteren überdiess mehr zu eigenem Nachdenken anzuregen. Darum war vor Allem logische Ordnung und Klarheit geboten. Das ist es auch, was er vor andern gleichartigen Lehrbüchern oder Katechismen voraushaben möchte. — Ein fernerer Zweck dieses Buches, wenn auch in untergeordneter Weise, ist: einem leichteren und besseren Verständnisse der an den bayerischen und andern Gymnasien eingeführten Religionshandbücher etwas vorzuarbeiten. Dieser Zweck übte seinen Einfluss auf das Hereinziehen und die Behandlungsweise mancher Materie aus, die und wie sie anderswo weniger gefunden wird. Was die Eintheilung betrifft, so hielt sich der Hr. Verfasser an jene des römischen Katechismus mit Umstellung jedoch des zweiten und dritten Hauptstückes, was sich wohl von selbst rechtfertigt. Obwohl das Gebet zu den Gnadenmitteln zu rechnen ist und daher eine Dreitheilung formell richtiger erscheinen dürfte, so wurde doch die Zerlegung des Stoffes in vier Theile oder Hauptstücke vorgezogen wegen der Vierzahl der Klassen, woraus die bayerischen Lateinschulen und andere diesen ähnliche Lehranstalten bestehen. Somit behandeln diese 4 Theile: 1. den Glauben, 2. die Gebote (Erfüllung und Uebertretung der Gebote — Gutes und Böses), 3. die Sakramente, 4. das Gebet. — Wir glauben, dass dieser Leitfaden wegen seiner Uebersichtlichkeit, Klarheit und Präzision sowohl Lehrenden als auch Lernenden in der That sehr gute Dienste zu leisten geeignet ist.

[Kath. Blätter aus Tyrol 1869 Nro. 12.]

Das vorliegende Buch ist, was sein Titel sagt, ein Leitfaden, kein dickleibiges, am Studirpulte komponirtes Lehrbuch der Religion, wie ein solches an gewissen Gymnasien eingeführt und sicherlich nicht

geeignet ist, in jungen Leuten Lust und Liebe zur Erlernung der christlichen Heilslehre wachzurufen. Man sieht es der Arbeit des Hrn. Hiltensberger auf den ersten Blick an, dass sie aus der Schule herausgewachsen ist. Mit Recht darf man darum von ihr erwarten, dass sie auch segensreich für die Schule sich erweisen wird. Sie zeichnet sich namentlich durch zwei Eigenschaften, durch strenge logische Ordnung und durch Klarheit aus. Dadurch erleichtert sie dem Lehrer das Lehren und Examiniren und den Schülern das Lernen. Ueberdiess werden die Letzteren damit mehr zum eigenen Nachdenken angeregt. Die Einteilung hält sich in der Hauptsache an den Catechismus Romanus. Referent, der selbst eine Reihe von Jahren an gelehrten Mittelschulen Religionsunterricht ertheilte, will mit dem Hrn. Verfasser über einzelne untergeordnete Punkte nicht rechten; im Ganzen aber hat ihn sein Buch in vorzüglicher Weise befriedigt und zweifelt er nicht, dass auch viele andere Religionslehrer erwähnter Anstalten ihm Beifall schenken und gerne desselben bei ihrem Unterrichte sich bedienen werden.

[Philothea 1869 Nr. 5.]

Hohmann, F., **Herz-Jesu-Andachten**, Lieder und Litaneien, nebst Gebets-Apostolat und Herz-Mariä-Andacht. Nach römischen und andern approbirten Schriften bearbeitet. Mit oberhirtlicher Approbation. 12°. Preis broch. 7 sgl. od. 24 kr.

Die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu hat eine rasche und weite Verbreitung gefunden. Ein eingehendes theologisches Verständniss dieser Andacht hat Nilles in Innsbruck mit seiner Schrift „Cor Jesu“ angebahnt und die Zulässigkeit vom dogmatischen Stand-

punkte erörtert. Wie sich der Clerus dieser Andacht gegenüber zu verhalten habe, hat ein klarer Artikel in den Blättern für kirchliche Wissenschaft und Praxis (1873 N. 2) dargethan. Es kann sich wohl nicht mehr um die Frage der Zulässigkeit, sondern nur um die praktische Stellung des Einzelnen zu dieser so zeitgemässen und im Grunde sehr ansprechenden Andacht handeln. Hiezu ist nun Hohmann's Buch sehr geeignet. Es liefert eine sorgsame Auswahl der am meisten verbreiteten und approbirten Gebete, Litanen und Lieder, gibt eine nothwendige, sichere Unterweisung und schälet den Kern des Ganzen los, der nicht in der mechanischen Verrichtung gewisser Gebete oder Verehrungen des Herz-Jesu-Bildes und in gedankenlosem Hersagen von Aussprüchen der Margaretha Alacoque besteht, sondern in dem treuen und gewissenhaften Befolgen der göttlichen Gebote aus Liebe zum göttlichen Herzen. Somit ist das Buch seinem Zwecke entsprechend und zu gemeinschaftlicher wie häuslicher Andacht wohl dienlich. Der Preis ist ein sehr wohlfeiler und ermöglicht die Anschaffung auch dem Unbemittelten.

[Allgem. Wiener Lit.-Ztg. 1873 Nr. 25.]

Hohmann's Büchlein ist eine sehr reiche, gelungene und billige Sammlung von Gebeten und Andachten zu Ehren der hl. Herzen Jesu und Mariä, und ebenso noch des Gebetsapostolates. Die Auswahl ist mit Geschick und Fleiss getroffen. Man sieht auf den ersten Blick, wie das Ganze ebenso auf angemessene Reichhaltigkeit wie auf Billigkeit zum Zwecke grosser Verbreitung besonders in den Gegenden des Herrn Verfassers berechnet ist; und dieses dürfte er denn auch bei einiger Rührigkeit der Unteragenten vollkommen erreichen. Aber auch jedem Andern wird das Buch sowohl zu öffentlichen als Privat-Andachten willkommen sein, und wir geben ihm das beste Lob und die geeignetste Empfehlung mit auf den Weg, wenn wir bezeugen, dass es vornehmlich die Ablass-

Andachten berücksichtigt und die schönste Anleitung gibt, dieselben praktisch zu üben.

[Sion 1873 Nr. 2.]

Die Herz-Jesu-Andacht hat in neuerer Zeit durch besondere Anwendung derselben für die Bedrängnisse der Kirche eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Damit ist auch jener hl. Bund der Andacht in innigste Verbindung getreten, den wir „Gebetsapostolat“ heissen. Obbenannte Schrift bietet nun sehr nützliche und erbauliche Belehrungen und Andachten zum hl. Herzen Jesu, dann für das Gebetsapostolat, (allerlei Fürbitten) sowie einige Herz-Mariä-Andachten und sonst gewöhnliche Andachten, als Morgen- und Abend-Gebete, ein sehr schönes Messgebet vom heil. Herzen Jesu nach dem Missale u. dgl.; auch sonst eine reiche Sammlung von hl. Liedern, Litaneien und Gebeten, brauchbar in Kirche und Haus und sehr zu empfehlen.

[Bamberger Pastoralblatt 1873 Nr. 21.]

Die „Herz-Jesu-Andachten, Lieder und Litaneien nebst Gebets-Apostolat und Herz-Mariä-Andacht“ von dem hochw. Herrn F. Hohmann, Pfarrer zu Batten, sind aus den besten einschlagenden Schriften mit Bienenfleiss, mit vorsichtiger Auswahl und grosser Gewandtheit zusammengetragen. Das 254 Seiten zählende Buch bietet eine überraschende Fülle von Andachten und Liedern, welche durch Stoff und Form gleich ausgezeichnet sind. Die schönen Herz-Jesu-Lieder dürften es den Herren Lehrern besonders empfehlen. Der zweite Abschnitt: „Gebets-Apostolat“ (S. 120—228) verleiht dem Buche für die Gegenwart den höchsten Werth. Der Spottpreis von 7 sgr. darf also nicht als Maassstab gelten bei Beurtheilung dieses kostbaren Werkes etc.

A. (Prof. Dr. A. in F.)

[Schulblatt für d. Prov. Hessen-Nassau 1873. 5.]

Hohmann, F., **Die Psalmen und Hymnen** des Christenthums, metrisch über-

setzt, zugleich ein Vesperbuch. Mit bischöflicher Approbation. 16°. Preis brochirt 24 sgl. oder fl. 1. 24 kr.

Wir können das Buch nicht trefflicher schildern, als wenn wir sagen, dass Weikrauch auf goldner Schaale dem Allerhöchsten dargebracht ist.

[Schul-blatt f. Hessen-Nassau.]

Man muss gestehen, dass die hier gegebene Uebersetzung zu den wenigen gelungenen Versuchen zählen darf, welche sich an die metrische Bearbeitung der Psalmen u. Hymnen gewagt haben.

[Augsburger Postzeitung 1871.]

Das Buch will den unermesslichen, dem kathol. Volke leider so oft verschlossenen geistigen u. geistl. Schatz, der in den Psalmen liegt, .. zur besten Benützung bereit legen. [Literat.-Bl. d. pädag. Vereins,]

Die „Philothea“ bezeichnet das Buch als einzig in seiner Art nach Inhalt, Endzweck, Ausführung etc.

An Reinheit des Reimes lassen die Verse Nichts zu wünschen übrig. (Z.B. Dies irae) [Bonner Lit.-Blatt.]

Die Sammlung sucht den reichen Inhalt der christl. Hymnodie in grossentheils sehr gelungener metrischer Bearbeitung einem grössern Theile des gläubigen Volkes zum Verständniss zu bringen. Ein Anhang fügt noch Gebete bei. [Sion.]

Einen schätzenswerthen Beitrag zum Verständniss der Psalmen und Hymnen bietet dieses Liederbuch... von dem Magnificat 22 Uebersetzungen. 535 Psalmen, Cantica, Hymnen etc. [Schles. Kirchenblatt.]

Der reiche Schatz der Psalmen und kirchl. Hymnen ist hier von kundiger Hand glücklich erschlossen. [Bonif.-Blatt.]

Hohmann, Fr., Feiertag-Vespere. Ein Auszug aus des Verfassers grösserem Vesperbuche. 16°. Preis 5 sgl. od. 18 kr.

Kellner, Dr. H., **Verfassung, Lehramt u. Unfehlbarkeit der Kirche** oder der kirchliche Autoritätsbeweis bei den wirklichen Altkatholiken. Zweite überarbeitete Auflage. Mit bischöfl. Approbation. 8°. broch. Preis 12 sgl. oder 42 kr.

Seiner Zeit veröffentlichte bekanntlich Hr. Dr. Langen eine Broschüre unter dem Titel: „Das Vaticanische Dogma von dem Univeral-Episcopat und der Unfehlbarkeit des Papstes in seinem Verhältniss zum neuen Testament und der patristischen Exegese. Bitte um Aufklärung an alle katholischen Theologen, um durch Darlegung und Begründung seiner Gedanken eine Widerlegung derselben und dadurch womöglich für sich selbst eine Belehrung zu veranlassen.“ Zwar wurde ihm bald darauf eine ganz vortreffliche Antwort von Seiten eines seiner Schüler („Katholisch oder nicht?“ Aachen, Jacobi, 1871), die indess den Hrn. Professor nicht befriedigt zu haben scheint. Nunmehr hat ein Anderer es versucht, dem sehnlichen Verlangen des von ungewissen Zweifeln Gequälten Genüge zu leisten, u. zwar ein Mann, dessen Name bisher auch bei den „Deutsch-Wissenschaftlichen“ eines guten Klanges sich erfreute.

Von Professor Dr. Heinrich Kellner, dem Sohne des grossen Pädagogen, der seit 1867 eine theologische Lehrkanzel am Klerikal-Seminar zu Hildesheim inne hat und der gelehrten Welt bereits rühmlichst bekannt ist durch sein mit grossem Beifall aufgenommenes Werk „Hellenismus und Christenthum“, konnte man von vornherein etwas Vorzügliches, etwas ganz Vollkommenes erwarten, und in dieser Erwartung wird Niemand sich getäuscht finden. In dem engen Raume von 72 Seiten gibt der Verfasser die vollgenügende patristische Begründung der Dekrete vom 18. Juli 1870 und liefert aus den Zeugnissen des Alterthums den Beweis, „dass das Priesterthum und die Hierarchie mit dem unfehlbaren Papste als

Schlussstein eine Institution Christi sei, welche Institution nach dem Plane und Willen Christi zu ihrer Zeit durch die Apostel verwirklicht worden ist.“ (S. 71.) Dieser Beweis ist so bündig, so klar und überzeugend, mit einer so zu sagen mathematischen Sicherheit erbracht, dass man füglich meinen sollte, er müsse jedem gläubigen Christen, den nicht Vorurtheil und Leidenschaft blind machen, mit zwingender Gewalt die Wahrheit und den geoffenbarten Charakter des „neuen Dogma's“ verbürgen. Dabei ist der Modus der Beweisführung völlig neu und eigenthümlich; der Verfasser hat nicht die Aussprüche der Väter aus dem Zusammenhang gerissen und einfach neben einander gestellt, sondern er untersucht zuerst, was für eine Anschauung die alten kirchlichen Schriftsteller und Lehrer „von der Organisation der Kirche überhaupt, von der Beschaffenheit ihres Lehramtes und der Art, es auszuüben, insbesondere haben“, und weist auf Grund der Resultate dieser Untersuchung nach, dass keineswegs die Behauptung der Neuprotestanten richtig sei, „die alte Kirche habe ein ganz anderes Traditionsprincip gehabt, ein aristokratisches oder demokratisches, und dieses Traditionsprincip habe man am 18. Juli 1870 zu Rom verlassen und an seine Stelle ein anderes gesetzt, welches das Alterthum gar nicht gekannt habe“, sondern dass vielmehr die Auffassung von der Gesamtkirche, wie die Väter vor dem Tridentinum und Vincenz von Lerin sie bieten, mit den vaticanischen Beschlüssen im schönsten Einklange steht. Wir sehen, wie Herr Langen nach Sonnenflecken am Monde geforscht d. h. den Väterbeweis da gesucht hat, wo er nicht zu finden ist, nämlich auf homiletischem Gebiete, aber nicht dort, wo er wirklich zu finden ist, nämlich da, wo die Väter gegen ein Schisma kämpfen oder von der Organisation der Kirche, ihren Aemtern und der wahren oder verkehrten Ausübung solcher Aemter reden.“ (S. 50, Vorrede, S. V.) Meisterhaft ist namentlich auch der Theil, in welchem der vielberufene Satz: quod semper, quod ubique, quod

ab omnibus“ in das rechte Licht gestellt und die Generalpächter der „Wissenschaft“ überführt werden, dass sie bei ihrem ungestümen Pochen auf diese Stelle aus dem Commonitorium des Vincenz von Lerin nicht nur von der echten Wissenschaft, sondern auch von dem gesunden Menschenverstande verlassen gewesen sind. Zugleich weist Kellner nach, wie sie den katholischen Traditionsbegriff gefälscht und verschoben haben, indem die Tradition im katholischen Sinne „nicht das ist, was der hörenden Kirche gelehrt worden, was sie weiss und festhält, sondern das, wss die Kirche, d. h. ihre Lehrorgane, der Primat in Gemeinschaft mit dem Episcopat, lehrt, also die *vivae vocis doctrina ecclesiae*, also das Active.“ (S. 69; Vergl. S. 26 ff.) „Selbstverständlich kann man nicht erwarten, dass die Alten mit dürren Worten aussprechen sollen: Der Papst ist unfehlbar, wenn er *ex cathedra* spricht. Mit einer solchen Forderung compromittirt man seine „theologische Wissenschaft“. So wenig wie vor dem Jahre 325 der Ausdruck: „*ὁμοούσιος*, gleichwesentlich“ gebräuchlich war, so wenig ist in den ersten christlichen Jahrhunderten der terminus technicus der Schule „Papa infallibilis“ bekannt.“ „Dafür hat das Alterthum für dieselbe Sache eben einen anderen Ausdruck gebraucht und dieser heisst: *cathedra Petri*. Das ist der theologische Kunstausdruck für das unfehlbare Lehramt des Papstes in der patristischen Zeit, im Alterthum. Diesen brauchen alle Väter, die davon reden.“ (S. 46; vergl. auch S. 58 ff.) Nach Cyprian z. B. gibt es auch für den Episcopat einen Einheitspunkt, mit dem jeder einzelne Bischof zusammenhängen muss, so dass dieser Zusammenhang der Prüfstein seiner eigenen Katholicität ist und er, wenn ihm dieser Zusammenhang fehlt, ausserhalb der Kirche steht. Dieser Einheitspunkt ist kein anderer als der römische Bischofsstuhl, die *cathedra Petri*. „Es ist nur Ein Gott und Ein Christus, Eine Kirche und Ein Lehrstuhl, die durch den Ausspruch des Herrn auf Petrus gebaut sind.“ Epist. 43, 5.

(Vergl. S. 32, 34 ff.) An anderen Stellen desselben Kirchengvaters glaubt man fast, derselbe wolle geradezu den Papst „Universalbischof“ nennen, wovor die Neujansenisten solch' furchtbaren Abscheu haben. Und wie Cyprian, so sind nicht minder Ignatius, Clemens von Rom und Clemens von Alexandrien, Tertullian, Optatus von Mileve, Hieronymus, Augustinus etc. sammt und sonders „Curialisten“ vom reinsten Wasser.

Wir bedauern sehr, dass es uns in einem politischen Blatte nicht gestattet ist, näher auf den Inhalt der ausgezeichneten Schrift einzugehen. Sie ist eine werthvolle Bereicherung der theologischen Literatur. Wenn die Januspartei bislang vielleicht noch mit einem Schein von Berechtigung sagen konnte, der patristische Beweis für das Unfehlbarkeits-Dogma sei nicht zur Genüge erbracht, so ist ihnen diese Einrede nunmehr völlig abgeschnitten. Möge das Büchlein viele Leser finden!

[Köln. Volksztg. 1873 Nr. 86.]

Das Werkchen gibt dem Gebildeten (denn an diese im Allgemeinen, nicht an Theologen allein, ist es gerichtet) ein reiches Material an die Hand, sich selbst gegen Täuschungen zu schützen und vermeintliche Gelehrsamkeit der Gegner zurückzuweisen. Dürfen wir hoffen, dass es auch Wankenden und Verirrten eine Brücke zur Umkehr wird?

! [Köln. Volksztg. 1872 Nr. 353.]

Unsere gediegene Zeitschrift: „Katholik“ hat bereits einen Theil obiger beachtenswerthen Abhandlung über die kirchliche Zeitfrage veröffentlicht; dem beliebten Stichwort: „Neues Dogma“ ist seine Spitze abgebrochen: das Ergebniss der genauen patristischen Untersuchung muss auch die gelehrten Anhänger Döllinger's stutzig machen, da sie zur Ueberzeugung geführt werden, dass die Väter der ersten vier Jahrhunderte die Ausübung des einen Lehramtes der cathedra Petri beilegen, welche an den römischen Bi-

schofsstuhl geknüpft ist; nur den römischen Bischof bezeichnen die Väter ausdrücklich als den Inhaber dieser einen cathedra, und somit legen sie dem Papste die der Kirche von Christus verliehene Unfehlbarkeit bei. Ganz ebenso erklärt das Vatikanische Concil, die Unfehlbarkeit des ex cathedra redenden Papstes sei diejenige, mit welcher Christus seine Kirche habe ausrüsten wollen. Dem Herrn Verfasser gebührt volle Anerkennung für den Väterbeweis, den er für die lehramtliche Unfehlbarkeit des Papstes erbracht hat, und der an Bündigkeit Nichts zu wünschen übrig lässt. Diese Anerkennung ist auch dem Verfasser für seine gelungene Arbeit schon zu Theil geworden, nicht nur dass seine Abhandlung im „Literar. Handweiser“, Köln. Volksztg. etc. hervorgehoben worden, sondern dass sie mit „oberhirtlicher Gutheissung“ veröffentlicht ist und auch unser hochwürdigster Herr Fürstbischof „dem trefflichen Buche Verbreitung und segensreichen Erfolg gewünscht hat.“

[Schles. Kirchenbl. 1873 Nr. 3.]

Die Masse von anderen sich in ähnlicher Weise aussprechenden Rezensionen hieher zu setzen verbietet der Raum.

Köpf, Joh., **Palästina** oder topografische Darstellung des biblischen Schauplatzes, verbunden mit einer kurzen Welt- und Religionsgeschichte. Mit 2 Landkarten. gr. 8°. Herabgesetzter Preis 17 sgl. oder 57 kr.

Kreuzweg Jesu, der heilige, dargestellt in frommen Betrachtungen für die hl. Fastenzeit von einem Priester im Bisthum Augsburg. 12°. Preis 5 sgl. oder 15 kr.

Kröll, Jos. Raph., **Kanzel-Reden.** I. Bd.

8°. Preis 2 Thl. oder fl. 3. 36 kr. —

Auch in 2 Halbbänden à 1 Thl. zu beziehen, von denen jeder einzeln käuflich ist.

„Was obiges Werk besonders auszeichnet, ist der verständliche, ruhige, seelische Ton, der alle Vorträge durchzieht.“ [Duisb. Volksztg.] — „Kröll's Predigten sind die Frucht eines gründlichen Studiums, schön gegliedert, fleissig ausgearbeitet, gut geschrieben. An Umfang gross und an Gedanken reich, lässt fast jede Rede in mehrere sich zertheilen.“ [Augsb. Postztg.] — „Die Reden Kröll's sind von grossem Gedanken-Reichthume, die Sprache ist sehr innig, warm und formell sehr glänzend, die Gefühle tief und wahr; sie zeugen ferner von einer erhabenen Mystik, und möchte ich sie vergleichen mit den Predigten des berühmten Dr. Johann Tauler.“ [Beob. am Main.] — „Kröll's Reden bieten einen grossen Reichthum tiefer christlicher Gedanken in klarer, edler, lebendiger Sprache.“ [Dtsch. Reichs-Ztg.] — „Die logische und erschöpfende Ausführung der einzelnen Themate verdient Lob, und besonders muss in rednerischer Beziehung die sorgfältige Composition, sowie die Wärme und Lebendigkeit der Darstellung gerühmt werden.“ [Schulfreund.] — „Man findet da eine reiche Fülle von Gedanken niedergelegt und wird daraus der Seelsorger reichen Stoff zur Meditation für seine Lehrvorträge entnehmen können, in welcher Hinsicht denn diese Kanzelreden bestens zu empfehlen sind.“ [Theolog.-prakt. Quartalschrift.] — „Kröll's Vorträge enthalten eine reiche Gedankenfülle, ganz geeignet, den Geist zur Contemplation und eigener Arbeit anzueifern und auch Andern zur belehrenden und geistig erhebenden Lektüre zu dienen.“ [Augsb. Postztg. u. Dtsch. Volksbl.] — „Diese Kanzelreden bringen mit jedem Hefte bessere, preiswürdigere Sachen; . . . diese Reden voll Innigkeit und Wärme, mit prächtigen Väterstellen, sind sehr empfehlenswerth.“ [Kath. Lit.-Bl. d. Sion.] — „Unsere Er-

wartungen von diesen Reden sind nicht nur erfüllt, sondern mitunter übertroffen worden.... Es sind gross angelegte, gut disponirte und mitunter wahrhaft prachtvoll ausgearbeitete Vorträge; manche dieser Reden werden eine Zierde unserer Literatur sein.“ [Salzb. kath. Kirchenbl.] — „Unser neulich abgegebenes sehr günstiges Urtheil bleibt in Kraft.“ [Bamb. Pastoralbl.] etc.

Es sind keine Predigten im gewöhnlichen Sinne, es sind geistvolle und zugleich praktische Betrachtungen über wichtige Geheimnisse unseres Glaubens in rhetorischer Form. Der Herr Verfasser behandelt seine Themata erschöpfend; ausgerüstet mit guten theologischen Kenntnissen und einer tüchtigen Belesenheit in den Vaetern und ascetischen Schriftstellern versteht er es, den Gegenstand von verschiedenen Seiten zu beleuchten und den Leser immer zu interessiren. Die Vorträge enthalten einen reichen Schatz zur Belehrung und Erbauung und sind ein Zeugniß von dem reichen Wissen und tiefen Gemüthe des Verfassers. Bei der Menge von homiletischen Publikationen, die besser das Licht nicht erblickten, gereicht es uns zur Freude, diese „Kanzel-Reden“ warm empfehlen zu können. Sie werden dem Prediger Stoff und Anregung zu eigenem Schaffen geben.

[Schles. Kirchenblatt 1873 Nr. 46.]

Laugwitz, Dr. H., Bartholomäus Caranza, Erzbischof von Toledo (geb. 1503, gest. 1576). 8°. Preis 14 sgr. od. 48 kr.

Mit unpartheiischer Gründlichkeit zeichnet der Verfasser das Leben eines Mannes, dessen Wirken in seinem Orden, sowie als Theologe des Trienter Conciles, als Rathgeber Carl's V. und Philipp's II. und als Erzbischof von Toledo sicherlich kein unbedeutendes war, der aber noch mehr durch seine sechzehnjährige Gefangenschaft bei der spanischen Inquisition eine interessante Erscheinung in der spanischen Geschichte geworden ist. Insbesondere wird dem Processe eine

grosse Aufmerksamkeit gewidmet von S. 27—106, und werden namentlich aus Carranza's bedeutendstem und umfangreichstem Werke, dem Katechismus in spanischer Sprache, der die Hauptgrundlage der ketzerischen Anschuldigung bei der Inquisition bildete und zuletzt vom heiligen Stuhle verboten wurde, dessen religiöse Meinungen dargestellt. Wir können nach der gemachten Darstellung dem Verfasser nur beistimmen, wenn er seine Meinung dahin ausspricht, Carranza habe sich allerdings vielfach unklar und zweideutig ausgesprochen, sei aber von eigentlicher Häresie durchaus freizusprechen. Wurde ihm nun dessenungeachtet der Process gemacht, wurde derselbe durch nicht weniger als sechzehn Jahre fortgeschleppt, so spricht diess keineswegs zu Gunsten der spanischen Inquisition. Es geht aber aus unserer Schrift wieder recht klar hervor, dass diese ein reines Staatsinstitut war, dem die Päpste durchaus nicht hold waren, dessen Intriguenspiel jedoch auch selbst sie vielfach nicht zu durchkreuzen vermochten. Gerade in letzterer Hinsicht möchten wir dieser kleinen Biographie die allseitigste Beachtung wünschen. —1.

[Linzer theolog. Quartalschrift 1870.]

Mayer, Dr. Joh. Chrys., **Geschichte des Katechumenats und der Katechese in den ersten 6 Jahrhunderten**, nebst einer Erklärung des jetzigen römischen Taufritus aus der alten Katechumenatspraxis. 8. Preis 1 Thl. 3 sgl. oder fl. 1. 54 kr.

Die vorliegende Schrift liefert einen weitem Beitrag zur Lösung der gestellten Aufgabe. Der Verf. gibt im ersten Theile eine Geschichte des Katechumenates und der Katechese in den ersten sechs Jahrhunderten; derselbe zerfällt in zwei Abschnitte, deren erster die Geschichte des Katechumenates während der ersten drei Jahrhunderte, der zweite die vom 4. bis

6. Jahrh. enthält. Der zweite Theil beleuchtet den jetzigen Taufritus aus der alten Katechumenatspraxis. Der dritte Theil endlich ist der Geschichte des katechetischen Unterrichtes gewidmet und zerfällt dem ersten Theile analog in zwei Abschnitte, während in den Anhang Stücke des Taufritus zur Zeit Alcuins in Gallien und Musterkatechesen von Augustinus bei Gelegenheit der Uebergabe des Symbolums und des Vaterunsers aufgenommen sind. Man darf auch dieser Schrift das Zeugniß grossen Fleisses und umfassender Belesenheit in der ältern und neuern Literatur nicht versagen. Die Beleuchtung des jetzigen Taufritus aus der alten Katechumenatspraxis ist sehr gut geschrieben.

[Theolog. Literaturblatt 1868 Nr. 9.]

Diese dem Prof der Pastoraltheologie Dr. Thalhöfer gewidmete Schrift verdankt ihre Entstehung einer von der Münchener kath.-theologischen Fakultät für d. J. 1866 gestellten Preisaufgabe, deren Lösung dem jugendlichen Verf. noch als Studirendem und Zöglinge des Priesterseminars geglückt ist. Die Arbeit muss in der That als eine recht gelungene bezeichnet werden, was bei dem fast unermesslichen gelehrten Forschungsgebiete, das sie zur Voraussetzung hat, ziemlich viel sagen will, mögen immerhin die Vorarbeiten protestantischer Theologen wie Höfling und v. Zezschwitz unserem Autor wesentlichen Vorschub geleistet haben. Er bezeichnet selbst diese Arbeiten als „herrliche“, als „staunenswerthe Leistungen“, meint indessen, eben sie geben „aufs Neue der längst bekannten Thatsache Zeugniß, dass in ausserkirchlichen Kreisen das Verstaendniss und die Werthschaetzung der liturgischen Quellen und der Liturgik in vielen Fragen noch ziemlich kindlich seien,“ und sucht so seinen Versuch zu rechtfertigen, einen ergaenzenden und kritisch berichtigenden Nachtrag zu den Forschungen Beider zu liefern. Es leidet keinen Zweifel, dass diese Aufgabe wirklich nicht ohne Geschick von ihm

gelöst worden ist, und dass er nicht bloss durch sorgfältige Ausbeutung mancher von jenen weniger benutzter liturgischer Quellen, namentlich der alten Sacramentare, sondern auch mittelst erneuter Prüfung der in Betracht kommenden patristischen Aussagen einige wahrhaft verdienstliche Beiträge zu einer kritischen Geschichte des altkirchlichen Katechumenen-Instituts und Katechismusunterrichts geboten hat.

[Allgem. lit. Anzeiger 1868 Nr. 13.]

Obige Schrift, von welcher Referent ganz genaue Einsicht genommen, kann sich den einschlägigen protestantischen Arbeiten von Höfling und Zezschwitz mehr als ebenbürtig an die Seite stellen und füllt eine nicht unbedeutende Lücke in der neuern katholischen Literatur ganz befriedigend aus. Die anziehende Darstellung des altkirchlichen Katechumenates, der verschiedenen Katechumenats-Acte (Exorcismen, Scrutinen u. s. w.), der Handlungen vor, bei und nach der Taufe, sowie die Geschichte des katechetischen Unterrichtes in alter Zeit sind durchaus nach Quellen bearbeitet und hat der Verfasser in diesen Parthien viele bisher noch völlig unbenützte Materialien mit kritischem Geschick verwerthet; wir verweisen beispielsweise auf seine Untersuchungen über die Taufexorcismen, über die Scrutinen, die Taufwasserweihe, das Verhältniss der Scheitelsalbung zur Firmung, die Katechisation zwischen der Aufnahme in den Katechumenat und die Zulassung unter die sogenannten Competenten u. s. w. Mag der Verfasser hie und da in seiner Kritik der liturgischen Quellen zu weit gegangen sein, auch manche ergiebige Quelle, wie sich nachweisen liesse, unbenützt gelassen haben, im grossen Ganzen ist seine Arbeit eine ebenso gründliche als fleissige, und wird sie namentlich dem Klerus höchst willkommen sein. Vermittelt sie ja einen klaren Einblick in die Entwicklung, in den Organismus des jetzigen römischen Taufritus, der nur aus der alten Katechumenatspraxis verstanden werden kann. Gewiss auch

manchem Kleriker wird es neu und überraschend sein, zu ersehen, dass die Taufhandlung nach dem römischen Ritus ein Breviarium der altkirchlichen liturgischen Katechumenatshandlungen ist, die ehemals Monate oder Jahre weit auseinander lagen, jetzt aber in Folge veränderter Verhältnisse in Eins zusammengedrängt wurden und in Folge dessen oft schwer verständlich sind. In hohem Grade anregend und begeisternd muss es sodann auf jeden Priester einwirken, wenn er aus obiger Schrift des Einzelnen erfährt, mit welcher staunenswerthen Sorgfalt die Kirche in alter Zeit ihre Katechumenen nicht bloss unterrichtete, sondern auch erzog, wie erhaben die Vorstellungen vom Sakrament der Taufe waren, welche die ganze alte Katechumenatspraxis beherrschten, wie gründlich und zweckmässig man in alter Zeit bei dem katechetischen Unterricht verfuhr. — Wir empfehlen daher die in Rede stehende Schrift besonders dem Klerus auf's Wärmste.

[Augsb. Postztg. 1868 Nr. 33.]

Das fleissig gearbeitete Buch bildet mit seiner Darstellung der späteren Jahrhunderte eine recht willkommene Fortführung des betr. Theiles der Probst'schen Arbeit. In Aussicht stellt uns der Verf. eine gewiss nicht minder willkommene Geschichte der Katechese bis zum Concil von Trient.

[Liter. Handweiser 1872 Nr. 120.]

Jeder Katholik, welcher die eingehenden, gelehrten Untersuchungen kennt, welche in neuester Zeit von Höfling („das Sakrament der Taufe“) und Zezschwitz („der Katechumenat“ 2 Bde.) über das Sakrament der Taufe und über die altkirchliche Vorbereitung auf dessen Empfang angestellt wurden, hat wohl bei sich schon den Wunsch gehegt, es möchten endlich einmal auch von katholischer Seite umfassendere, gründliche Forschungen über den altkirchlichen Katechumenat, und was mit ihm zusammenhängt, unternommen werden, um so mehr, als Höfling und Zezsch-

witz unter dem Einfluss protestantischer Vorurtheile in gar manchen wichtigen Punkten zu entschieden falschen Resultaten gelangt sind. Die theologische Fakultät in München hat durch ihre für das Jahr 1865/6 gestellte Preisfrage zu solchen Forschungen Anlass gegeben; die Resultate derselben liegen uns in der oben angezeigten, von genannter Fakultät gekrönten Preisschrift vor. Wir tauschen uns nicht, wenn wir behaupten, dass die Untersuchung des jugendlichen Verfassers sich denen von Höfling und Zezschwitz ebenbürtig an die Seite stellen können, und dass sie die Resultate der Letzteren in nicht wenigen Punkten berichtigt haben. Der Verfasser hat die umfassende Quellenliteratur mit rühmenswerther Selbstständigkeit gründlich durchforscht, auch die einschlägige Gelehrtenliteratur aus neuerer und neuester Zeit mit Umsicht benützt und so in verhältnissmaessig kurzer Zeit eine Arbeit geliefert, welche dem christlichen Archaeologen sowie dem Liturgiker und Katecheten fortan die trefflichsten Dienste thun und in gewissem Sinne unentbehrlich sein wird. Möge das Buch, welches Referent mit grossem Interesse gelesen hat, in weiten Kreisen, namentlich auch unter dem Seelsorgeklerus Verbreitung finden und Liebe und Bewunderung für die Kirche erwecken, welche im Katechumenatsinstitut nicht bloss thatsächlich und vor aller Welt zeigte, wie hoch sie den Glauben und die Gnadenmittel in Christo halte, sondern auch aufs Eklatanteste bewies, dass sie die beste Erzieherin der Menschheit sei.

[Wiener Lit.-Ztg. 1868 Nr. 9.]

~~~~~  
**Neuer Katechismus für die Volksschule,**  
mit Rücksicht auf den neuerscheinenden  
allgemeinen Katechismus von Rom, im  
Entwurfe, zum Zwecke des Zustandekommens eines Katechismus, wie er



unserer Zeit noth thut, allen Theologen, Katecheten und Schulmännern Deutschlands zur Rezension vorgelegt von einem Pfarrer der Diözese Rottenburg. 8°. 6<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Bogen stark. Preis circa 10 sgl. od. 36 kr.

**Passio D. N. J. Ch.** in quatuordecim sacrae crucis viae stationibus duodecies expensa seu Praxis duodenaria obeundi sacram crucis viam, parochis ceterisque sacerdotibus accommodata à sacerdote quodam dioecesis Constantiensis, nunc iterum edita a Parocho quodam Archidioecesis Monaco-Frisingensis. Cum approbatione rmi Ordinarius Monaco-Frisingensis. 1873. 16°. Schwarzdruck mit rother Einfassung auf sat. Schreibpapier. Mit chromoxylografischen Stations- u. Titelbildern. Preis 21 sgl. oder fl. 1. 12 kr.

Diese „Praxis duodenaria“ etc., diese „12 lateinischen Kreuzwege für Pfarrer und Seelsorgspriester,“ sind in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts von einem, wie man sieht, ebenso erfahrenen, als theologisch und klassisch gebildeten Pfarrer der damaligen Constanzer-Diöcese verfasst worden. Dieselben zeichnen sich in der That durch theologische Gründlichkeit, sowie durch praktische Brauchbarkeit aus; man könnte sie füglich „eine kurze Pastoral in Form von Betrachtungen“ nennen. Das Latein ist so kräftig, rein und fliegend, dass es eine Versündigung gegen den guten Geschmack gewesen wäre, hätte man es auch nur versuchen wollen, es in's Deutsche zu übersetzen. Man lese nur eine — die nächstbeste — Station aufmerksam durch, und man wird sich un-



willkürlich von dem Büchlein angezogen fühlen. Sämmtliche einzelne Stationen bilden ebenso viele kurze Betrachtungen, die sich ganz gut zur Vorbereitung auf die heilige Messe eignen und besonders jenen Seelsorgspriestern etc. willkommen seyn dürften, die nicht viel Zeit auf Meditation verwenden können. Die ältere Ausgabe ist vollständig vergriffen und kaum ein oder das andere Exemplar mehr davon zu haben. Daneben strotzt dieselbe von vielen, mitunter sehr anstössigen Druckfehlern. Der Herausgeber hat sich alle Mühe gegeben, den Text rein und fehlerfrei herzustellen. Der Kösel'schen Druckerei und Buchhandlung in Kempten aber gebührt für den schönen Druck, für die wahrhaft elegante Ausstattung des Büchleins, welchem überdiess 14 xylographische, sehr hübsch colorirte Stations- und 2 Passions-Bilder eingefügt sind, alle Anerkennung. In Anbetracht dessen ist der Preis (1 fl. 12 kr.) sehr billig zu nennen. Wir wünschen dem Büchlein allenthalben die wohlverdiente Anerkennung, reichlichen Zuspruch von Seite des hochwürdigen Seelsorgs-Klerus, dem dasselbe von Anfang an in doppelter Hinsicht: Ehren und Nutzen halber — gewidmet ist!

[Münchener Pastoral-Blatt 1873 Nr. 46  
und Salzb. kath. Kirchenblatt 1873 Nr. 47.]

Das gut ausgestattete mit Stationsbildern gezierte Buch enthält 12 Kreuzwegandachten für Priester. Verfasser ist ein Geistlicher der ehemaligen Constanzer Diözese in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts; die Approbation ist datirt vom 18. Oktober 1771; Herausgeber ein Pfarrer der Erzdiözese München-Freising. Die Andachten sind kurz gefasst, gedankenreich und empfehlen sich für die private Kreuzwegandacht.

[Schles. Kirchenbl. 1873 Nr. 45.]

Reithmayr's, Dr. Franz Xaver, **Lehrbuch der biblischen Hermeneutik**, aus dessen hinterlassenen Handschriften mit



Ergänzungen und einer Lebensskizze des Verfassers herausgegeben von Dr. Valentin Thalhofer. Mit dem Porträt des Verfassers. gr. 8°. 1874. Preis broch. 1 Thl. 12 sgr. oder fl. 2. 24.

Die katholischen Principien der Schriftauslegung hat der selige Reithmayr nicht bloss selbst in seinen exegetischen Vorlesungen und Druckschriften treu befolgt und scharf betont, sondern er hat sie auch in seinen Vorträgen über die biblische Hermeneutik, die er 35 mal während seines theologischen Lehramtes wiederholte, mit der grössten Ausführlichkeit, Gründlichkeit und Nachdrücklichkeit dargelegt. Es ist darum in der That ein Gewinn für die theologische Wissenschaft und ihre strebsamen Jünger, diese Vorträge nun gedruckt zu besitzen, um so mehr, als ein neueres, ausführlicheres Handbuch der katholischen Hermeneutik in deutscher Sprache nicht zu Gebote steht und die *petulantia ingenia* üppiger wuchern, als zu irgend einer andern Zeit. Dieser Gewinn ist aber um so grösser, als das Buch durch Klarheit und Bestimmtheit der Darstellung, fern von ermüdender Breite, sich auszeichnet, die Erörterungen, die ihrer Natur nach bisweilen abstract und trocken sind, durch historische Belege und zahlreiche Beispiele aus der Bibel selbst fortwährend würzt und endlich durch sehr werthvolle Zugaben des Herausgebers bereichert worden ist. Des Letzteren Verdienst sind ausser zweckmaessigen Kürzungen des Textes und Ergänzungen der Literaturangaben besonders die Erörterungen über das Lesen der heiligen Schriften in der Volkssprache und der Ueberblick über die Geschichte der Schriftauslegung unter Juden und Christen. So ist das Buch ein schönes Denkmal für den verewigten Reithmayr geworden, dessen Bild uns der Herausgeber in der vorausgeschickten Biographie mit geschicktem, pietäetvollem Griffel gezeichnet hat. Dank darum für diese schöne Leistung dem seligen Auctor



und dem liebevollen Editor! Möge unser heranwachsender Clerus dieselbe sich reichlich zu Nutzen machen! Mögen der theologischen Facultaet, deren Einst und Jetzt in diesem Buche sich die Hand reichen, noch zahlreiche aehnliche katholische Früchte entsprossen!

[Münchener Pastoralblatt 1873 Nro. 45.]

Die biblische Hermeneutik Reithmayr's mit den Bereicherungen, die ihr durch die sach- und fachkundige Hand ihres Herausgebers geworden sind, ist ein Werk, welches neben den verwandten Werken von Patritius und Danko sich vollauf wird behaupten können und ist jedenfalls das gediegenste, in **deutscher Sprache** abgefasste Handbuch der biblischen Hermeneutik nach **katholischen** Principien, ebenso werthvoll vom wissenschaftlichen Gesichtspunkte aus wie praktisch brauchbar für Candidaten der Theologie zum Zwecke des Studiums oder für Geistliche zum Zwecke des Nachstudiums.

[Wiener allgem. Lit.-Ztg. 1873 Nr. 48.]

Ein Lehrbuch der biblischen Hermeneutik entspricht einem Bedürfnisse in der katholisch-theologischen Literatur. Die früheren Leistungen auf diesem Gebiete sind theils ungenügend, theils den Zwecken der Schule nicht entsprechend. Danko behandelt die Hermeneutik in einem Abschnitt seines umfangreich angelegten Commentarius de sacra scriptura, das Werk des Jesuiten Patritius: De interpretatione s. Scripturae ist zu umfangreich und dazu noch unvollständig, andere kurze Lehrbücher genügen den Anforderungen, die man heute macht, nicht mehr. Es ist also dankenswerth, dass sich Thalhofer der Edition der fast druckfertig vorliegenden Hermeneutik Reithmayr's unterzog. Das Buch ist aus der Schule hervorgegangen und deshalb den Bedürfnissen der Studirenden angepasst. R. hat 35mal Hermeneutik gelesen und vier vollständige Ausarbeitungen hinterlassen. In übersichtlicher Weise, in klaren Sätzen werden die Prin-



zipien der kath. Schriftauslegung dargestellt und die Hilfsmittel derselben angegeben. In dem Buche herrscht wissenschaftlicher Sinn, aber auch treu katholische Gesinnung. „Wir Katholiken,“ heisst es S. 251, „glauben an die Göttlichkeit der im kirchlichen Bibelcanon enthaltenen Schriften auf das fortlaufende traditionelle Zeugniß und die untrügliche Lehrautorität der Kirche hin und sagen mit Augustin: „Evangelio non crederem, nisi me commoveret ecclesiae catholicae auctoritas.“ Dessgleichen legen wir die durch die Kirche als göttlich verbürgte Schrift in rebus fidei et morum ad doctrinae aedificationem christianae pertinentium endgiltig nach Massgabe der uralten, ununterbrochenen Ueberlieferung aus, die vom untrüglichen Magisterium der Kirche unter Obhut des heiligen Geistes durch alle Geschlechter hinab getragen und bewahrt und in schwierigen Fällen als Massstab bei der dogmatischen Schriftauslegung von diesem Magisterium autoritative in Anwendung gebracht wird.“ Eine werthvolle Beigabe bildet die mit vieler Liebe und Wärme von Thalhofer verfasste Biographie Reithmayr's und dessen Portrait.

[Schles. Kirchenbl. 1873 Nr. 45.]

Rid, J. W., Über die Würde der **Jungfrauschaft** und ihre Erhaltung bei der Jugend. Zweite Auflage. 12°. Preis 5 sgr. oder 15 kr.

Schaching, O. v., **Der Materialismus in der Erziehung und die Revolution.** Vom wissenschaftlichen Standpunkte aus beleuchtet. Ein Beitrag zur Erziehungs- und Schulfrage. 8°. 1874. Preis broch. 15 sgl. oder 54 kr.

Tafrahofer, J. Bapt., **Der hl. Magnus,** Apostel des Allgäus. Nebst Rückblicken



auf Gall's und Kolumban's Leben und auf die wichtigsten Momente in der Christianisirungsgeschichte Oberschwabens bis auf die Zeiten des hl. Magnus. Ein historischer Versuch nach den besten Quellen und Hilfsmitteln bearbeitet. Mit dem Bildniss des Heiligen. gr. 8°. Preis 10 $\frac{1}{2}$  sgl. oder 36 kr.

Tapfer, A., **Liber Psalmorum apertus.** III Partes. 8°. 2 Thl. oder fl. 3. 36 kr.

— **Philosophia moralis systematica.** 8°. Preis 16 sgl. oder 54 kr.

— **Paraphrasis s. Evangelii secundum Joannem.** 8°. 16 sgl. oder 54 kr.

— **Litera epistolae ad Romanos.** 8°. Preis 8 sgl. oder 24 kr.

— **Octo beatitudines.** 8°. maj. 5 sgl. oder 15 kr.

— wörtlicher Sinn der **lauretanischen Litanei** nach dem lateinischen Texte. gr. 8°. Preis 5 sgl. oder 15 kr.

— Abhandlung über die **gemischten Ehen**, betrachtet in ihrer Natur, ihren Folgen und ihren verschiedenartigen Beziehungen. Zweite Auflage. gr. 8°. Preis 5 sgl. oder 15 kr.

— **Loci obscuri Psalmodiae et liturgiae dilucitati**, opusculum imperfectum et posthumum ab auctore compositum in



infirmirate sua ultima et mortali editum a Clientibus ejus in memoriam auctoris et ad pietatem legentium juvandam. 8°. Preis 5 sgl. oder 15 kr.

Thalhofer, Dr. V., **Lasst uns Gott danken** für unsere Priesterfreuden und Priesterleiden! Predigt bei der Feier des 25jährigen Priesterjubiläums der Augsburger Diözesanen, gehalten zu Oberdorf am 5. August 1873. Auf Verlangen gedruckt. 8°. gef. Preis 3 sgl. oder 9 kr.

Waibel, Al. Ad., **Katholisches Krankenbuch** zum Gebrauche für Geistliche, sowie für alle Krankenfreunde und für die Kranken selbst. *Zweite Auflage*, überarbeitet und mit einem Anhang vermehrt von Joseph Eichberger, Pfarrer. Mit einem Titelstahlstich. 12°. Preis broch. 15 sgl. oder 48 kr.

Waibel's Krankenbuch hat eine so allgemeine Anerkennung gefunden, dass es einer besonderen Empfehlung nicht weiter bedarf. Wir beschränken uns deshalb darauf, den sehr reichhaltigen Inhalt nach Anordnung der überarbeiteten und vermehrten zweiten Auflage kurz anzugeben. Das erste Hauptstück, welches die allgemeine geistliche Armenpflege behandelt, umfasst 7 Abschnitte, und zwar 1) Betrachtungen über Gottes väterliche Absichten, wenn er Krankheit schickt, 2) Ermunterung zur Geduld, Tröstungen und Beruhigungen für Kranke, 3) tägliche Andachtsübungen für Kranke, 4) verschiedene Gebete u. Betrachtungen für Kranke, 5) Betrachtungen über ei-



nige Aussprüche der hl. Schrift, 6) Ermunternde Beispiele aus dem Leben der Heiligen, 7) Gebet um Wiedergenesung, Danksagung und gute Vorsätze des Wiedergenesenden. Das zweite Hauptstück handelt in 5 Abschnitten von der besonderen geistlichen Pflege des Kranken 1) in Berücksichtigung seines Alters, 2) in Berücksichtigung seines Standes, 3) seiner Verhältnisse, 4) in Hinsicht auf die Art der Krankheit, 5) in Rücksicht auf seinen Seelenzustand]. Im dritten Hauptstücke mit der Aufschrift: „Nähere Vorbereitung des Kranken zum Tode“ finden wir Gebete beim Nahen des Todes, Andachten beim Empfange der hl. Sterbsakramente, Dankgebete für Schwerkranke, Fürbittgebete eines Schwerkranken, Sterbebeispiele von Heiligen, verschiedene Gebete eines Kranken, der dem Tode nahe ist. Das vierte Hauptstück enthält Gebete für den Sterbenden und nach dem Hinscheiden. Angefügt ist dann ein appendix in usum Sacerdotum.

[Danziger Kirchenblatt 1869 Nr. 49.]

Waibel's Krankenbuch eignet sich für Kranke, denen der Verfasser passende Betrachtungen, Gebete und Belehrung bietet und dabei namentlich die verschiedenen Verhältnisse des Kranken in Bezug auf dessen Alter, Geschlecht, Stand, Art der Krankheit, Seelenzustand etc. berücksichtigt. Es eignet sich für Seelsorger theils zum Vorbeten, theils auch zur Verrichtung kirchlicher Funktionen, da dem Krankenbuche ein Appendix in usum Sacerdotum angefügt ist. Der Appendix enthält ordo communicandi infirmum, ordo ministrandi sacramentum extremæ unctionis, formula benedictionis apostolicæ, ordo commendationis animæ, ordo introducendi mulieres in ecclesiam post partum, benedictio simplex crucis, iconum, benedictio Rosariorum, vestimentorum, annuli sponsalitii, thalami sponsum, domus novæ, horrei novi et loci cujuscunque. [Allg. Wiener Lit.-Ztg. 1870 Nr. 15.]

Waibel's „christkatholisches Krankenbuch“ ist im Jahre 1846 erschienen, und jetzt auf Ersuchen der



Verlagsbuchhandlung in neuer, zweiter Auflage überarbeitet worden. Dasselbe hat viel gute Eigenschaften. Die neue Auflage ist überdiess fleissig durchgearbeitet, hat „geeignete Morgen- und Abendgebete“, für jeden Tag eigene, und „zur Bequemlichkeit für Seelsorger auch einen Anhang“ bekommen, „der den Ritus bei Ertheilung der Sterbsakramente, wie er im Rituale sich findet, sowie einige der am häufigsten vorkommenden Benedictionen enthält.“ Die Ausstattung ist gut; das Papier weiss.

[Salzb. Kirchenbl. 1869 Nr. 49.]

Dem 318 Octav-Seiten starken Buche ist ein sehr schöner Stahlstich „die Auferweckung der Tochter des Jairus“ als Titelbild beigegeben. Wir finden das Buch nach Inhalt, Darstellung und Disposition des Stoffes, sowie durch viele sehr passende Beispiele aus dem Leben der Heiligen sehr praktisch und darum als christkatholisches Krankenbuch nicht nur für Geistliche, sondern auch für jedes katholische Haus empfehlenswerth.

[Augsb. Post-Ztg. 1870 Nr. 13.]

Von diesem beliebten Krankenbuche, das zum ersten Male i. J. 1846 erschienen ist, liegt nun eine zweite „verbesserte und vermehrte“ Auflage vor, welche gewiss, ungeachtet der grossen Zahl anderer Krankenbücher, von Jenen, die sich mit der geistlichen Pflege der Kranken beschäftigen, beifällig aufgenommen werden wird, da sie in der That ganz praktisch eingerichtet ist und recht viel Erbauliches und Nützliches enthält — sowohl für den Priester, der den Kranken beisteht, als auch für die Kranken selbst. Zur Bequemlichkeit für Seelsorger ist auch ein Anhang beigelegt, welcher den Ritus bei Ertheilung der Sterbsakramente, die üblichen Sterbgebete (deutsch und lateinisch), ebenso mehrere der am häufigsten vorkommenden Benediktionen umfasst. Unter den lateinischen Sterbgebeten befinden sich einige schöne Gebete vom Leiden Christi, zur besondern Erbauung der Kranken. — Die äussere Ausstattung ist sehr gefällig.

[Kath. Blätter aus Tirol 1869 Nr. 27.]



Krankheit und Tod hat traurige, aber unvermeidliche Gäste. Ihren Besuch für Zeit und Ewigkeit trostreich und heilsam zu machen, dazu bietet obiges Büchlein, das in keiner christlichen katholischen Familie fehlen sollte, eine vortreffliche Anleitung für die Kranken selbst, sowie für deren Pfleger und Freunde. Dass der Ritus für Ertheilung der Sterbesakramente und die am meisten üblichen Benedictionen in einem Anhange beigefügt worden, dürfte Seelsorgsgeistlichen recht willkommen sein.

[Schles. Kirchenbl. 1873 Nr. 37.]

Wir kennen und besaßen schon mehrere Krankenbücher, haben auch etliche schon in diesem Blatte empfohlen. Auch das vorliegende zählt zu den durchaus empfehlenswerthen. Handlich, bequem zum Einstecken, sehr deutlich und auf starkem, weissem Papier gedruckt, für seine Seitenzahl (318) merkwürdig dünn, sorgt es für alle geistigen Bedürfnisse und Nöthen der Krankheit vor durch mässig lange Gebete, Anmuthungen, Heiligenbeispiele.

[Bamb. Pastoral-Bl. 1873 Nr. 48.]

**Wankmiller, Franz Joseph**, bischöfl. geistl. Rath, Dekan des Landkapitels Kempten und Pfarrer in Hindelang. Dessen Bildung, Charakter und Leben. Von einem Freunde des Verewigten, M. J. gr. 8°. Preis broch. 7½ sgl. od. 27 kr.

**Werke, sämmtliche, der Kirchen-Väter**, aus dem Urtexte ins Deutsche übersetzt. *Dritte Auflage*. 39 Bände 8°, à Band 27 sgl. oder fl. 1. 30 kr. — Jeder Band wird einzeln abgegeben, soweit es der Vorrath gestattet.



**Inhalt der einzelnen Bände :**

|                    |                                                                             |
|--------------------|-----------------------------------------------------------------------------|
| I. Band.           | Briefe des hl. Clemens Romanus.                                             |
| —                  | Briefe des heil. Ignatius.                                                  |
| I. Band.           | Brief d. hl. Martyrers Polykarpus.                                          |
| —                  | Brief an Diognet.                                                           |
| —                  | Apologien des hl. Justinus.                                                 |
| —                  | Gespräch des heil. Martyrers und Philosophen Justinus mit dem Juden Trypho. |
| II. Band.          | Reden und Ermahnungen des hl. Martyrers Justinus.                           |
| —                  | Tatians Rede an die Griechen.                                               |
| —                  | Schriften des Philos. Athenagoras.                                          |
| —                  | Drei Bücher des hl. Theophilus an Autolykus.                                |
| III. und IV. Band. | Sämmtl. Schriften des hl. Irenäus.                                          |
| V. VI. VII. „      | Sämmtliche ächte Werke des hl. Cyprianus.                                   |
| —                  | Schriften des hl. Hippolytus.                                               |
| —                  | Schriften des hl. Gregorius Thaumaturgus.                                   |
| VIII — XIII. „     | Sämmtl. Schriften des hl. Hilarius.                                         |
| XIV — XVIII. „     | Sämmtl. Werke d. hl. Athanasius.                                            |
| XIX — XXVI. „      | Sämmtliche Schriften des heil. Basilus des Grossen.                         |
| XXVII—XXXVIII. „   | Sämmtliche Schriften des heil. Ephräm aus Syrien.                           |
| XXXIX. Band.       | Sämmtliche Schriften des heil. Gregors, Bischofs von Nyssa.                 |

Wirth, M., **Die Psalmen** aus dem Urtexte übersetzt. Mit 1 Titelkupfer. 16°. Preis 15 sgl. oder 48 kr.





## C. Gebet- und Erbauungsbücher,

lateinisch, deutsch und griechisch.

---

**Kurze Andachten**, zum täglichen Gebrauche eingerichtet. 48°. *Vierte* Auflage. 1 sgl. oder 3 kr., gebd. 5 kr. oder 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> sgl.

**Büchlein** für das fromme Hirtenkind, vorzüglich im Allgäu, auch von dem erwachsenen Hirten zu gebrauchen. 24°. *Sechste* Auflage. 2 sgl. oder 5 kr.

**Cammenzind**, Dr. Casp., Medicus Suitentis, **Manna animae** seu delectus precationum piarum in usum juventutis literarum studiosae nec non hominum literatorum. Cum approbatione rmi Episcopi Curiensis. 348 S. 32°. Mit Stahlstich und farbigem Titelbild. Preis broch. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> sgl. oder 27 kr., gebd. in schwarz Callico mit Goldschnitt 15 sgl. od. 54 kr.

Mit diesem Gebetbuche, in lateinischer Sprache, hat uns jene Buchhandlung Kemptens erfreut, welche die schönen und gediegenen Uebersetzungen der Kirchenväter auf den Markt bringt. Es ist ein sehr hübsch ausgestattetes Büchlein, dessen Verfasser, ein Arzt, bereits vor 300 Jahren gestorben und von der innigsten und glühendsten Andacht gegen das Leiden Christi erfüllt war. Davon gibt das Buch auf jeder Seite



Zeugniss. Da es ausserdem auch eine ganze Reihe Gebete und Betrachtungen enthält, welche die christlichen Heilswahrheiten in sehr anmuthiger und zu Herzen gehender Weise behandeln, und keine wichtigere Andacht vermissen lässt, so kann es den Freunden eines lateinischen Gebetbuches auf's Beste empfohlen werden. Insbesondere für die studierende Jugend ist das Büchlein eine prächtige Gabe, an welcher Jedermann seine Freude haben wird.

[Sion 1871. X. 1.]

Ein recht nettes und handsames Büchlein, das dem Zwecke, zu welchem es nach dem Titel bestimmt ist, vollkommen entspricht und auf das Beste empfohlen werden kann. Zwar ist es zunächst nur eine Wiederausgabe eines Buches, das unter dem Titel „Manna animae“ im Jahre MDLXXX ein hundert Jahre alter Mann, der gelehrte Doctor der Medicin in Rottenburg, Bernhard Unger, verfasst hat. Dasselbe athmet aber auf jeder Seite insbesondere eine sehr fromme und zarte Andacht zum Leiden des Herrn, und wird gerade aus diesem Grunde ohne Zweifel mit grossem Nutzen und mit grosser Erbauung gelesen. Der Herausgeber verdient daher für sein Unternehmen den vollen Dank und wünschten wir demselben auch ob des flüssigen und schönen Lateins recht viele Leser.

[Theol. pr. Quartalschr.]

Eine brauchbare Auswahl frommer Gebete für Studirende. Billig ist die Hälfte der hl. Messe gewidmet. Die nachfolgenden Meditationen vom besten Inhalt und aus guten Quellen.

[Bamb. Pastoralblatt 1871 Nr. 25.]

Der studirenden Jugend mag ein neues Gebetbüchlein empfohlen werden: Manna animae, welches mit bischöflicher Approbation von Cammenzind herausgegeben worden ist.

[Kath. Bewegung 1871 II. Sem. 2. Heft.]

Eichberger, Jos., Andachtsbüchlein zum Gebrauche der Gläubigen bei Gewin-



nung des von Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. aus Anlass der am 8. Dezbr. 1869 beginnenden allgemeinen Kirchenversammlung unter dem 11. April 1869 verkündeten Jubiläums-Ablasses. Mit oberhirtl. Bewilligung. 16°. *Dritte Aufl.* Preis 2 sgl. oder 6 kr.

**Gebete und Gesänge** eines kathol. Christen. 3. Aufl. 6 kr.

Gratz, Dr. L. Cl., Eccl. Cathedr. August. Canon. et Episc. Aug. Vic. gen., **Euchologium graeco-latinum**, complectens pias preces, meditationes hymnosque sacros. In usum juventutis literarum studiosae. *Editio secunda.* kl. 8°. Preis 15 sgl. oder 48 kr.

An einem katholischen Gebetbuche für Gebildete habe ich drei Stücke besonders zu wünschen: 1) die rechten Gedanken, 2) die rechten Worte, 3) den rechten Gebrauch. Die Gedanken sollen lehrreich, erbaulich, ächt kirchlich; die Worte sollen würdig und passend, der Gebrauch für Kirche und Haus möglich und nützlich sein. Alle diese Stücke finde ich an dem Gebetbuche: „Euchologium“ von Dr. Kl. L. Gratz. Dasselbe bietet in griechischer und lateinischer Sprache, unter sehr passender biblischer Begründung, eine schöne und reiche Auswahl von Gebeten, hl Liedern und frommen Betrachtungen. Die Anwendung der lateinischen und griechischen Sprache bietet da gewiss theologische und philologische Vorthelle, gewährt sonach den Studirenden, welche sich die Mühe geben, sich genügend mit diesem Buche zu verständigen, auch in dieser Richtung schätzbaren Nutzen.

[Sion.]



**Hafner, J. B., Geistliches Andenken.**

Ein Gebet- und Erbauungsbuch für das kathol. Volk. Mit Genehmig. des hochw. bischöfl. Ordinariates Augsburg. *Zweite Auflage.* kl. 8°. Preis broch. 15 sgl. oder 54 kr., gebd. in schw. Callico mit Goldschnitt 28 sgl. oder fl. 1. 39 kr.

Rezension darüber siehe unter „Jais, guter Samen“.

**Jais, P. Aeg., Lehr- und Gebetbüchlein**

für die lieben Kinder, das wohl auch Erwachsene gebrauchen können. Mit oberh. Approb. Neue verb. Aufl. 16°. Preis 2 sgl. od. 7 kr., geb. 11, 27 & 30 kr.

**Jais, P. Aeg., Guter Samen auf ein gutes**

Erdreich. Ein Lehr- und Gebetbuch sammt einem Haus- und Krankenbüchlein für gut gesinnte Christen, besonders für das liebe Landvolk. *Neue mit einer Vesperandacht vermehrte Auflage.* 12°. Preis broch. 9 sgl. oder 30 kr., gebd. in schw. Callico mit Goldschnitt 16 sgl. oder 57 kr., in Chagrin-Leder m. Goldschn. 1 Thl. 6 sgl. od. fl. 2. 6 kr.

Für Gebet und Andacht bestehen in der katholischen Kirche Feste und allgemeine Norm- und Musterbücher im römischen Messbuche, Rituale und Brevier. Auf dieser Basis stehen alle die tausenderlei katholischen Gebetbücher alter und neuer Zeit, welche bekanntlich bald für diese, bald für jene Klasse von Lesern berechnet sind. Hier erscheint also in lieblichem Bunde a) *magna varietas* und b) *firma unitas*. So wollen wir denn von diesem Gesichtspunkte aus-



gehend hier zwei katholische Gebetbücher empfehlend in Anregung bringen, welche diess gewiss verdienen, nämlich erstlich Johann B. Hafner's „*Geistliches Andenken*.“ Ein Gebet- und Erbauungsbuch für das katholische Volk. Es ist diess in der That ein sehr schätzbares, lehrreiches und erbauliches Haus- und Kirchenbuch. — Längst bekannt, nur leider von neuern Erscheinungen etwas verdrängt, aber stets bei den besten Leistungen dieser Art rangirend ist „*Der gute Samen*“ von dem unsterblichen P. Aegidius Jais. Kaum ein Buch versteht es so, sich zum Volke so herabzulassen und wieder selbes zu sich zu erheben. Auch die in diesem Gebetbuche vorfindlichen gemeinnützlichen Lehren — Gesundheitsregeln u. dgl. — sind für Leute aus dem Volke keine werthlose, sondern laut Erfahrung eine sehr nützliche Beigabe.

[Sion 1872 III. 2.]

Keller, Josef Anton, Priester der Erzdiözese Freiburg, **Stossgebete**. Eine Sammlung der besten und gebräuchlichsten, allen heilsbegierigen Christen gewidmet. Mit Approbation des hochw. Kapitels-Vikariates Freiburg. Mit einem Anhange von Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht-, Kommunion- und anderen Andachten. 16°. (Unter der Presse.)

Kohlhund, Karl, Priester der Diözese Augsburg, **Psalmen-Gebetbuch**. Eine kurze praktische Erklärung ausgewählter Psalmen, vertheilt auf die wichtigsten Andachten des Christen, Morgen-, Abend-, Mess- &c. &c. Gebete, nebst einer Kreuzweg-Andacht und mehreren Unterrichten. (Unter der Presse.)



**Lindenbauer, Alois, Die christliche Religion in den Wohnungen der Busse,** oder Betrachtungs- und Erbauungsbuch für Zwangs- und Strafarbeits-Anstalten. gr. 12°. Preis 14 sgl. oder 42 kr.

**Messandacht, gemeinschaftliche, für Kinder und Erwachsene.** 12°. 9. Aufl. 1 sgl. oder 2 kr.

**Nack, P. C., Gebetbuch,** mit grossen Lettern. 16. Auflage. 12°. Preis 9 sgl. oder 30 kr.

**Sonnenblume, geistliche.** 16°. Mit mittelgrossen Lettern. Preis 18 sgl. od. fl. 1.

**Sutor, Coelestis urbs Jerusalem.** Ein kath. Gebet- u. Erbauungsbuch, zugleich ein passendes Handbuch für Geistliche und Lehrer zum Vorbeten bei der Feier des Nachmittags-Gottesdienstes. 12°. ff. Velinpap. 42 Bogen stark. Mit Stahlstich. Preis broch. fl. 1. 30. od. 27 sgl.

Dieses 656 Seiten umfassende Gebetbuch ist für Geistliche und für solche Laien berechnet, welche priesterlichen Funktionen als Kirchendiener anwohnen, beziehungsweise mitwirken müssen. Jedenfalls setzt dasselbe bei seinen Lesern eine gewisse Bildung und Kenntniss des kirchlichen Lebens in höherem Grade voraus. Es soll auch ein Behelf zum Vorbeten sein.

[Salzburger Kirchenblatt 1873 Nr. 36.]

In dem gleichen Kösel'schen Verlag ist ein sehr schön ausgestattetes katholisches Gebet- und Erbauungsbuch unter dem Titel: „*Coelestis urbs Jerusalem*“ erschienen. Dasselbe — von Jos. Sutor, herzogl. Hof-



kaplan in Possenhofen — ist so abgefasst und eingerichtet, dass es als passendes Handbuch für Geistliche und Lehrer zum Vorbeten beim Nachmittagsgottesdienst sich bestens eignet. Das Buch wird besonders in jenen zahlreichen Pfarr- und Filialkirchen auf dem Lande willkommen sein, wo häufig nach der Christenlehre eine Betstunde abgehalten wird. Der Verf. hat alle Andachten, die hiebei da und dort in Gebrauch, möglichst gesammelt und nach dem Laufe des Kirchenjahres geordnet, hier aufgenommen, so dass wenigstens in der Erzdiözese München die meisten Gemeinden hier die ortsgebräuchlichen Gebete und Andachten verzeichnet finden dürften.

[Augsb. Postzeitung.]

Diesem Andachtsbuche gereicht es zur besonderen Empfehlung, dass alle kirchlich approbirten Andachten, sowohl für die verschiedenen Zeiten und Feste des Kirchenjahres, als auch zu einzelnen Heiligen, die sich der besonderen Verehrung der Gläubigen erfreuen, systematisch zusammengestellt sind, wodurch das oft lästige Zusammensuchen aus verschiedenen Gebetbüchern zum Gebrauch bei gemeinschaftlichen Nachmittagsandachten oder sonstigen allgemeinen Betstunden vermieden werden kann.

[Schles. Kirchenblatt 1873 Nr. 35.]

Der Gebetsschatz darin ist höchst vollständig und aus den besten Quellen, den Kirchengebeten, geschöpft oder verarbeitet.

[Bamb. Pastoralblatt 1873 Nr. 48.]

**Vergissmeinnicht**, christl., zum Gebrauche der gewöhnlichen Andachts-Uebungen, von einem katholischen Landpfarrer. 48°. *Achte* Auflage. Preis 1½ sgl. od. 4 kr., gebunden 2 sgl. oder 6 kr.

**Volks-Andachten.** Ein Gebet- und Gesangbuch für katholische Christen. *Sechste*



Auflage. Mit 1 Titelkupfer. 24°. Preis broch. 7 sgl. od. 24 kr., gebd. in schwarz Callico mit Goldschnitt 14 sgl. od. 48 kr.

„Zur Förderung der Andacht.“ Seit Jahren genießt das Büchlein: Volks-Andachten (Kempten bei Kösel) die Sympathie des katholischen Volkes. Die Gebete und Gesänge desselben sind gut gewählt, in ausreichender Anzahl vorhanden und in der That geeignet, die Andacht bei Jugend und Volk zu unterstützen und zu befördern. Die neueste (VI.) Ausgabe ist sehr korrekt, hübsch in Papier und Lettern und im Preise sehr billig.

Seit mehr als 30 Jahren ist in Kempten und überhaupt im Allgäu oben bezeichnetes katholisches Gebet- und Gesangbuch sehr verbreitet und beliebt, weshalb auch vor Kurzem eine neue (6.) Auflage desselben erschienen ist. Diess Buch berücksichtigt alle hl. Zeiten und Handlungen. An hl. Gesängen bietet es eine grosse Auswahl. Die Schulmesse (S. 39) hat besondere Vorzüge, ebenso mehrere Nachmittags-Andachten. Die Form dieser neuesten Ausgabe — Sedez — ist sehr bequem und hübsch: wahrlich ein mit Recht beliebtes Büchlein.

[Aehrenlese 1870 S. 44.]





## D. Werke vermischten Inhalts.

~~~~~  
Antihypochondricus. Sammlung von 198 neuen Anekdoten nebst drei humoristischen Deklamationsstücken. Herausgegeben von einem schwäbischen Landpfarrer. 12°. broch. Preis 7½ sgr. oder 27 kr.

„...Guter Humor ist zweifelsohne ein Konservierungsmittel der heute mehr als je nothwendigen Geistesfrische, und als solches empfehlen wir diesen „Antihypochondricus“ unsern Lesern um so lieber, als seine Anekdoten wirklich „Witz“ und Geist enthalten, in allweg die gute Sitte und den Anstand wahren und durchaus frei sind von jenen übelriechenden Zuthaten, welche nicht selten Anekdotenkrämer zu verächtlichen Zoten- und Possenreissern machen.“

[Augsb. Postztg. 1873 Nr. 29.]

Schwaben hat keinen Kirchenconflikt; der Humor ist dort den Pfarrern noch nicht entschwunden; das beweist der Herausgeber dieser „189 neuen Anekdoten.“ [Schlesisches Kirchenblatt 1873 Nr. 34.]

Balde's, J. J., Oden, metrisch übersetzt von J. B. Neubig. 3 Bände, mit dem Porträt des Verfassers. gr. 8°. Preis pro Band 27 sgl. oder fl. 1. 30 kr.

Baumann, Dr. F. L., Die oberschwäbischen Bauern im März 1525 und die

zwölf Artikel. 8. Preis broch. 14 sgl.
oder 48 kr.

Während des Aufstandes der Bauern in Schwaben und Franken wurde im Frühjahr 1525 unter dem Namen der zwölf Artikel ein Manifest inmitten des Landvolks verbreitet, worin die Beschwerden der Bauern und die Mittel zur Abhülfe zusammengestellt waren. Das Charakteristische dieser Artikel ist eine Vermischung geistlicher und weltlicher Forderungen, eine Herleitung der letztern aus den erstern, welche allerdings von den Ideen einer allgemeinen Umwälzung weit entfernt ist, eigentlich über das dem gemeinen Menschenverstande Naheliegende nicht hinausgeht. Die Artikel wollen keine blosse Läuterung der Religionssätze, sondern Verbesserung des socialen Zustandes; aus Politik stellt der Verfasser die Glaubensreform an die Spitze. Als Verfasser dieser Artikel ist nun in Uebereinstimmung mit Ranke [Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation II, S. 157 A.] in der eben erwähnten Schrift Christoph Schappeler ermittelt, unter dessen Leitung in Memmingen sogar am 2. Jan. 1524 die Einführung eines reformirten Cultus durchgesetzt war. Nach des Verfassers umsichtiger Untersuchung sind die zwölf Artikel höchst wahrscheinlich aus der Memminger Eingabe an den schwäbischen Bund entstanden, durch den nach Memmingen übergesiedelten Kürschner Sebastian Lotzer der Bauernversammlung bekannt gemacht und von dieser wesentlich als die Gesamtheit ihrer Forderungen angenommen worden. Die Häupter der evangelischen Richtung versuchten ihre Ideen möglichst über die Bauern ringsum auszubreiten; darum wurden die zwölf Artikel dem Druck übergeben, planmässig und ungemein rasch verbreitet. Hiezu aber war erforderlich, dass dieselben in abgerundeter Form, einfacher und allverständlicher Sprache mit möglichster Betonung ihres Fundamentalgrundes, also mit directer Beweisführung aus der heiligen Schrift auftraten. Der Mann, welcher dieser Arbeit sich unter-

zog, die Artikel ordnete, verbesserte, sie in die damalige allgemeine Sprache übersetzte und mit den Marginalien ausstattete, ist Christoph Schappeler. Der Verfasser vermuthet (S. 66) in diesem in derselben Weise den Verfasser, d. h. den Redactor der zwölf Artikel, wie er es von Lotzer in Betreff der Memminger Eingabe früher gethan hat. Da die Bauern von Empörung noch Nichts wissen wollten, ihr Vorhaben allein war, das Evangelium als Richtschnur zur Beurtheilung ihrer Lage friedlich bei ihren Herren zur Anerkennung zu bringen, so sah Schappeler in ihrem Thun nur ein rechtmässiges und christliches Streben, dem auch er zum Siege verhelfen wollte, indem er den Text des Bauernprogramms verbesserte, die Marginalien schrieb und die Vorrede in apologetischer Absicht verfasste. Baumann beleuchtet noch in sehr ruhiger und anständiger Weise Schritt vor Schritt die scharfsinnigen Aufstellungen des Göttinger Privatdocenten Stern, welcher in den Artikeln eine Aussprache des deutlich erkannten Zweckes vermuthet, „als allgemeines Programm aller Aufständischen zu dienen, als Schema für die Forderungen aller Bauern.“

Um noch die äussere Eintheilung der Schrift zu erwähnen, so behandelt der Verfasser in dem ersten Abschnitt die Bewegungen der Allgäuer, Seebauern und Baltringer bis zur Gründung der christlichen Bruderschaft, im zweiten die Gründung der christlichen Vereinigung der Allgäuer, Badenser und Baltringer, im dritten die Aussprache des römischen Rechts, im letzten die Unterhandlungen der christlichen Vereinigung mit dem schwäbischen Bunde bis zum 25. März.

Die Belege und Vorarbeiten hat der Verfasser am Ende des Werkes verzeichnet; der Genauigkeit wegen wollen wir bemerken, dass der Titel des S. 85 citirten Werkes lautet: „J. E. Jörg, Deutschland in der Revolutions-Periode von 1522—1526“, nicht, wie gedruckt ist: „Deutschland in der Reformations-Periode.“

Ein Abdruck der zwölf Artikel, wie solche aus einer Originalausgabe von Bensen, Geschichte des

Bauernkrieges in Ost-Franken, Erlangen 1840, Seite 514—519 mitgetheilt sind, wäre zweckdienlich gewesen.

Frankfurt a. d. Oder.

Rudloff.

[Bonner theolog. Literaturblatt 1872 Nr. 21.]

L'Echo français. Journal non politique, rédigé par D. Dornier. 4°. Jahrgänge 1868 bis 1872. Preis pro Jahrgang einzeln 2 Thl. oder fl. 3. 36, alle zusammen genommen à 1 Thl. oder fl. 1. 45 kr.

Dieses belletristische Wochenblatt, das besonders für Diejenigen geeignet ist, die sich durch die Lectüre in der französischen Sprache vervollkommen wollen ist in seinen zweiten Jahrgang eingetreten.

[Darmstädter Zeitung 1869 Nr. 35.]

Das „Echo français“, Journal non politique, rédigé par D. Dornier, welches im Verlage des Buchhändlers Jos. Kösel in Kempten in Wochen- oder Monats-Lieferungen erscheint, fährt fort, eine gewählte und elegante Lectüre darzubieten. Die letzten Monatshefte brachten die Erzählungen: Le tournoi de Bretagne von Francis Tesson, ein interessantes Bild aus der Jugend des Bertrand du Guesclin, M. Blanchard fils von Madame Anaïs Ségalas, La dernière douairière von Armand Lapointe. Die Suiten dieser grösseren Erzählungen werden durch kleinere Novellen, Souvenirs, Biographien [z. B. eine des vielgenannten Laternen-Rochefort, Mr. le comte Henri de Rochefort-Luçay] und durch die stehenden Rubriken der Faits divers und Pensées angenehm unterbrochen. Strenge Auswahl des Inhalts macht das Journal geeignet für junge Leute, besonders junge Mädchen, die, ohne des Unterrichts im Französischen noch zu bedürfen, durch angemessene Lectüre das Erworbene zu erhalten und zu vermehren wünschen.

[Mecklenburger Anzeiger 1869 Nr. 284.]

Einsle, L., Systematische Zusammen-
stellung der vorzüglichsten europäischen
 Maasse, Gewichte und Münzen, mit be-
 sonderer Rücksicht auf das Königreich
 Bayern und die grössern Zollvereins-
 staaten, nebst vielen erläuternden und
 gemeinnützigen Anmerkungen, auch No-
 tizen über die bayer. Landesvermessung
 und d. bayer. Grundsteuerkataster ent-
 haltend, für Schulen und zum Privat-
 gebrauche, als praktischer Anhang zu
 jedem Lehrbuche der Arithmetik. gr. 12°.
 Herabges. Preis 7½ sgl. oder 24 kr.

Festbericht über die zu Ehren des hochw.
 Herrn Herrn Dr. Val. Thalhofer,
 b. geistl. Rathes, o. ö. Universitäts-Pro-
 fessors &c. &c., aus Anlass seines 25jäh-
 rigen Priesterjubiläums am 9. u. 10. Juli
 1873 in den Räumen des Georgianums
 zu München veranstalteten Festlichkei-
 ten. 8. Preis 5 sgl. oder 18 kr.

Haggenmiller, J. B., Benefiziat, Genea-
logie der Hohenzollern von 1061—1871.
 Preis cart. 7½ sgr. oder 27 kr.

In der Kösel'schen Buchhandlung in Kempten ist
 soeben in Form eines grossen Bogens erschienen eine
 genealogische Uebersicht [Stammbaum] des neuen
 deutschen Kaiserhauses [preuss. Königshauses]. Diese
 Familie beginnt mit Burkart I. [† 1061], dann folgte
 Friedrich I. von Zollern [† 1120], dann Friedrich II.
 [† 1142]. Von ihm stammen dann her die Nürnberger-
 Linie und die Zollern-Linie. Letztere ging dann fort

bis zum Fürsten Karl Anton von Sigmaringen, welcher 1849 sein Land an Preussen abtrat. Die andere Linie [Nürnberg] repräsentirten u. A. die Fürsten Albrecht Achilles in Ansbach und Bayreuth [† 1486], Johann Cicero [† 1499], Joachim I. und II., später Friedrich I. (Wilhelm) König [† 1740], Friedrich II. der Grosse [† 1784], Friedrich Wilhelm II. [† 1797], Friedrich Wilhelm III. König von 1797 bis 1840, Friedrich Wilhelm IV. [1846—1861] sodann dessen Bruder Wilhelm I., nun deutscher Kaiser. [Augsb. Tagbl. 1872 17. Juli.]

Höflichkeits- und Anstandslehre für Feiertags-, Fortbildungs-, Gewerbs-, Präparanden- und Lateinschulen, sowie für Erwachsene zum Selbstunterrichte, von einem praktischen Schulmanne. 12°. broch. Preis 24 kr.

Huber, Karl, **Gedichte**. 12°. Preis eleg. gebd. 20 sgl. oder fl. 1. 12.

„In Huber's Gedichten sind reine Naturklänge unverkennbar, man glaubt den schwermüthigen Gesang einer Drossel oder Amsel zu vernehmen, wenn man diesen Liedern voll Einfachheit lauscht in ihren schwermüthsvollen Melodien.“

Hermann Lingg in einem Privatbriefe an den Verfasser.

Kanzlei, die bayerische. Sammlung aller Reichs- und Landesgesetze, allerh. Verordnungen, wichtigen Ministerial-Ausschreiben &c. &c., wie solche sich in den einzelnen Amts- und Ressorts-Blättern zerstreut vorfinden. Herausgegeben von einem praktischen Juristen. gr. 8°. — Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis pro Jahrgang fl. 4. 40 kr.

Keller, Franz, Pfarrer, **Doaraschleah** von oigene und frende Hecka. Eine Sammlung von Gedichten in schwäbischer Mundart zur Unterhaltung in Gesellen- u. anderen Vereinen. *Zweite* Auflage. Preis eleg. broch. 8 sgl. oder 28 kr.

Ein sehr gebildeter, hochgestellter Herr toastirte unlängst auf den Verfasser obiger Gedichte als den „schwäbischen Kobell“; und er hatte ganz Recht, denn es eignet diesen Gedichten in der That die Naturwüchsigkeit, Gemüthlichkeit und der glänzende Humor der Kobell'schen Dichtungen. Im Hintergrund dieser mitunter sehr lustigen schwäbischen Gedichte steht regelmässig eine tiefe, aus der Beobachtung des Volkslebens und des menschlichen Herzens geschöpfte Wahrheit, welche den Leser, nachdem er soeben herzlich, vielleicht laut auf gelacht hat, alsbald wieder zu heiligem Ernste stimmt. Der Dichter beurkundet durchweg eine feine Beobachtungsgabe, hält auch da, wo er lustig und drollig ist, auf edlen, taktvollen Anstand; wir sind überzeugt, dass die 27 Gedichte, welche er in dem niedlichen Büchlein bietet, das Herz eines jeden Schwaben, der sie liest, in hohem Grad erfreuen und erquicken werden, und können nur wünschen, dass auf die „Doaraschleah“ recht bald die versprochenen „Hagabutza“ folgen möchten. Noch mögen aus der „Ei'lading an alle Schwäbala“ ein Paar Strophen hier Platz finden:

Wia, kaufet au so Doaraschleah,
Und land ui 's Geld it ruia!
Si sind scho lind, ihr werrets seah,
Sind lang gnua of'm Ofa g'wea,
Ihr könnets leicht v'rkuia.

Nau könnet ihr nach Herzensluscht
 Dia Langweil ui v'rt eiba;
 Ihr könnet lacha — wenn 'r wend, —
 Und wenn 'r grad recht grätig send,
 Mei'thalb! nau landrs bleiba!

[Augsb. Postzeitung 1873 Nr. 31.]

Keller, Franz, Verf. d. „Doaraschleah“,
No etle Hagabutza. Eine Sammlung von
 Gedichten in schwäbischer Mundart. 12°.
 (Unter der Presse.)

Mätzler, A., **Reime**, Denksprüche und
 Sprichwörter über die christl. Glaubens-
 und Sittenlehre, nebst Klugheits- und
 Lebens-Regeln. Gesammelt und zusam-
 mengestellt zum Gebrauche für die Schu-
 len. *Fünfte* verm. Auflage. 12°. Preis
 2 sgl. oder 6 kr.

Mösch, F., **Die neueren Sprachen** und ihr
 bildendes Element. 8°. gef. Preis 3 sgl.
 oder 9 kr.

Diese interessante Abhandlung, in welcher der
 Verfasser in kurzen Umrissen die Geschichte der neue-
 ren Sprachen entwirft und die bildenden Momente
 jeder einzelnen derselben darlegt, dürfte jedem Ge-
 bildeten, auch dem Nicht-Fachmann, zur Beachtung
 empfohlen werden.

[Magazin f. Pädagogik 1872 H. 1.]

Mösch, F., **Die Erziehung in Schule
 und Haus.** 8°. gef. Preis 2 $\frac{1}{2}$ sgl.
 oder 9 kr.

Würde die hier genannte Broschüre auch nur die
 auf Seite 4 und 5 gebotenen Erörterungen über das

Verhältniss der deutschen Volksschule zu den Gewerbs- und Lateinschulen enthalten, sie wäre schon desswegen allgemeiner Beachtung werth. Das sind ganz richtige Urtheile über eine Sache, von welcher die meisten Leute, so viel und je mehr man darüber reden hört, keine klaren Vorstellungen haben. Aber auch die folgenden Seiten sind des Lesens und Beherzigens im hohen Grade werth. Lehrer und Eltern werden Ursache haben, dem Verfasser für seine in wenigen Sätzen niedergelegten wohlgemeinten und der Erfahrung abgewonnenen Rathschläge in Bezug auf Unterricht und Erziehung zu danken. Sind wir auch bezüglich dessen, was er über den deutschen Sprach- und den Religionsunterricht in der Volksschule sagt, (Hr. Mösch ist sicherlich Protestant), nicht so ganz einverstanden, insofern er hinsichtlich der üblichen Methode wohl etwas zu trüb sieht, so erkennen wir doch sein Streben, Lehrer und Eltern das Beste zu rathen, an und wünschen lebhaft, dass seine Worte nicht bloss gehört, sondern auch in Schule und Haus aufs Genaueste befolgt werden möchten. Das wohlfeile Schriftchen sei darum allen Vereinsmitgliedern bestens empfohlen!

[Monika 1871 H. 36.]

Mösch, F., Der moderne Sprachunterricht an den bayerischen Gewerbschulen.
Ein Wort für Alle. 8°. gef. Preis
2 sgl. oder 6 kr.

F. Mösch bricht in der Broschüre: „Der moderne Sprachunterricht an den bayerischen Gewerbeschulen“ (Kempten, Kösel'scher Verlag) eine Lanze für eine rationellere Betreibung des Unterrichtes in modernen Sprachen. Das granum salis liegt darin, der Lehrer möge, was den Uebersetzungsstoff betrifft, in die Gedankensphäre des Schülers herabsteigen, damit diesem die fremde Sprache vertraulicher erscheine.

[Grazer Tagespost 1870 Nr. 329.]

Nikl, A., **Wahrheit** im Gewande der Dichtung. 8°. Preis 16 sgl. oder 54 kr.

Schaching, O. v., **Kloster- und Töcherschule**. Erziehungs-Gemälde aus unserer Zeit. (Unter der Presse.)

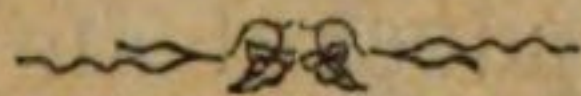
Über den St. Franziskus - Xaverius - Missions-Verein, oder auch die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens genannt. Für alle Katholiken Deutschlands zur Belehrung geschrieben von einem Mitgliede besagten Vereins. gr. 12°. Preis 1 sgl. oder 3 kr.

De Waal, Dr. Anton, Präses des römischen Gesellenvereins, **Meister Faustgerecht**. Schauspiel in drei Aufzügen. Mit Musikbeilage von F. X. Haberl. 12°. broch. Preis 5 sgl. oder 18 kr.

Das Schauspiel „Meister Faustgerecht“, das der Präses des römischen Gesellen-Vereins, Dr. de Waal, zu dem Feste der Uebersiedelung seines Vereines in das neue Lokal bei St. Elisabeth dichtete, ist jetzt im Buchhandel erschienen. In drei Aufzügen behandelt es einen Stoff, welcher der mittelalterlichen Sage der Stadt Rom und der dortigen deutschen Niederlassung entnommen ist. Meister Faustgerecht, ein echter Biedermann nach alter Art, erscheint in edelm Wettkampfe mit seinem Sohne Robert, den Ruhm deutscher Treue auch unter den schwersten Proben makellos aufrecht zu halten; ihre Treue besiegt alle Gefahren und rettet zugleich die ewige Stadt. Die Idee ist unverkennbar die, der Anklage gegenüber, wie sie jetzt den Katholiken von allen Seiten zugeschleudert wird, indem man sie frechweg Vaterlandslose und Ver-

räther schimpft, in einem glänzenden Beispiele der Vergangenheit die Katholiken der Gegenwart zu schildern. So hat das Schauspiel einen besonderen Werth: es ist eine Art Apologie gegen die masslosen Schmähungen, welche wir uns von Hoch und Niedrig gefallen lassen müssen. Die musikalischen Beilagen sind von dem bewährten Chordirektor Haberl zu Regensburg componirt, zumal das Lied von der deutschen Treue dürfte sich bald in unsere Gesangvereine einbürgern. So sei das Werkchen denn bestens empfohlen, um so mehr, als der Honorarertrag zum Besten des römischen Gesellenvereins bestimmt ist.

[Germania 1872 Nr. 124]



E. Kirchen-Musikalien.

Mettenleiter, Bernhard, *Missa de SS. Eucharistiæ Sacramento*. Preismesse. *Zweite*, umgearbeitete Auflage für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Begleitung von 2 Violinen, Viola (Cello), Contrabass und Orgel, Flöte, 2 Clarinetten, 2 Hörnern, 2 Trompeten, oder für Chor und Orgel allein. Aufgenommen in den Katalog kirchenmusikalischer Werke des allgem. deutschen Cäcilien-Vereines. gr. 4°. Preis 1 Thl. 24 sgl. oder fl. 3. — Singstimmen aparte 7½ sgl. oder 24 kr. Im Cäcilien-Vereins-Katalog kirchenmusikalischer Werke ist Folgendes zu lesen: „B. Mettenleiter's Werke verdienen die grösste Berücksichtigung von Seite der Kirchenmusikalien anschaffenden Behörden,

Chorregenten etc. — Sie zeichnen sich durch Kirchlichkeit aus, weil sich in ihnen keine Spur von leidenschaftlicher Erregtheit oder Unruhe zeigt, sind voll heiliger Ruhe, tadellos in der Technik; bei sorgfältiger feuriger Ausführung wirken sie kräftig und feierlich. — Die Aufnahme (in den Vereinskatalog) erfolgt somit mit Einstimmigkeit und hohen Lobsprüchen der Referenten.“

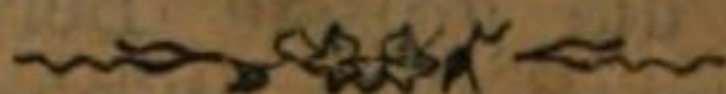
Franz Witt.

Mettenleiter, Bernhard, Die Responsorien des Hochamts. Nach dem neuen Graduale Romanum, mit Orgelbegleitung. gr. hoch 4°. Preis eines Exemplars = 1 Orgel- und 4 Singstimmen, jede einzeln auf Pappdeckel aufgezogen, 15 sgl. oder 54 kr., jeder einzelnen weiteren Singstimme aufgezogen 3 1/2 sgl. od. 12 kr.

Vorstehende Zusammenstellung, die auf keinem Kirchen-Chore fehlen sollte, enthält sämtliche bei dem vormittägigen Gottesdienste während des ganzen Kirchenjahres vorkommenden Responsorien (einstimmig) und wird allen Kirchenstiftungen zur Anschaffung angelegentlichst empfohlen.

Mettenleiter, Bernhard, Zwei Pangelingua für Sopran, Alt, Tenor, Bass und Orgel (als Directionsstimme) ad lib. Op. 18. gr. qu. 8°. Preis 10 sgl. oder 36 kr.

Mettenleiter, Bernh., Dreistimmiges Requiem für Sopran, Alt, Bass, nebst nicht obligatem Tenor, mit willkürlicher Begleitung der Orgel allein oder von 2 Violinen, Viola, Violone, 2 Clarinetten und 2 Hörner. Op. 20. (Unter der Presse.)



Verzeichniß von ausgewählten Werken, meist liturgischen und theologischen
Inhalts, aus dem Verlage der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten

Kempten 1874

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/97.1577

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11072714-1